

MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

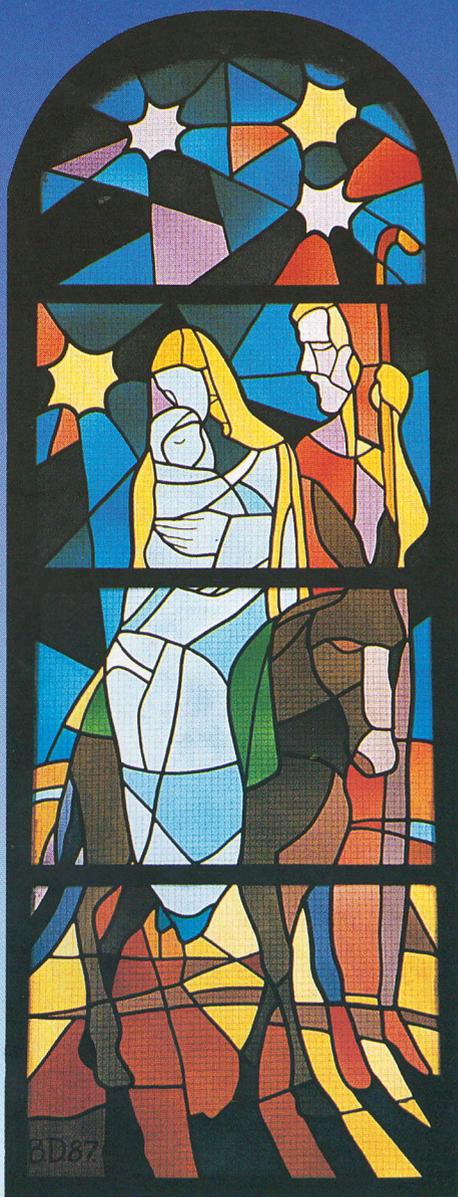
Ich bin
Euch mit
meiner
Fürsprache
und
meinen
Gebeten nahe

und liebe
und segne
Euch alle.

31

4. Quartal 1993

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



3D87



Marija Pavlović während der Erscheinung in Wien

Leben wir die Botschaften!

„In diesen Jahren habe ich euch immer wieder aufgerufen zu beten, das zu leben, was ich euch sage, aber ihr lebt meine Botschaften wenig. Ihr redet nur, aber lebt sie nicht, deshalb, meine lieben Kinder, dauert auch der Krieg so lange.“ So beginnt die Muttergottes am 25. Oktober 1993 ihre Monatsbotschaft, welche sie an uns alle richtet. Wir sehen täglich in der Welt eine immer stärker werdende Polarisierung zwischen Gut und Böse. Wir sehen, wie vielerorts auch bei uns die politische Situation rauher wird. Die Gospa ermahnt und bittet uns schon das dreizehnte Jahr ernsthaft, ihre Kinder und Schüler im Gebet zu werden. Aber anscheinend verhallt ihr Ruf an der Oberfläche und wird nur wenig verwirklicht. Viele von uns waren von dieser Botschaft betroffen, aber es soll endlich für uns alle ein neuer, starker Ansporn werden, den Ernst der Situation, und die Größe unserer Mithilfe am Plan, den Gott durch Maria mit der Welt vorhat, zu begreifen.

Jelena Vasilj, die Seherin der sogenannten zweiten Generation, sagt in ihrem Interview „DIE KRAFT DES GEBETES“, welches wir zum Teil in diesem Heft veröffentlichen, sinngemäß: Das Leben ist ein Kampf zwischen Gut und Böse und der Krieg ist das Böse, wogegen wir nicht ankämpfen können, wenn wir nicht an die Seite Gottes treten. Darin scheint auch der Mißerfolg aller Bemühungen zu liegen, diesen grausamen Krieg zu stoppen und zu beenden.

Die Muttergottes aber versucht uns mit ihrer mütterlichen Zärtlichkeit, seit über zwölf Jahren, an ihrer Hand an die Seite Gottes zu führen, um mit GEBET und FASTEN ein Gegengewicht gegen das Böse zu schaffen. Ihre Liebe soll unser Opfer in Glück und Seeligkeit verwandeln, woraus die Kraft, welche unsere Umgebung verändern wird, erstrahlen wird.

Dr. Kurt Knotzinger berichtet in diesem Heft über die 6. theologische Tagung über Medjugorje in Deutschland, welche unter dem Motto: „Die Botschaften von Medjugorje am Prüfstand der UNTERSCHIEDUNG DER GEISTER“ abgehalten wurde.

Unsere gemeinsame Aktion „LICHT MARIENS“ für die Opfer und Notleidenden des Krieges in Bosnien-Herzegowina wird fortgesetzt. Wir dürfen unsere Augen vor dem unermesslichen Leid tausender und abertausender Opfer nicht verschließen.

Wir möchten Euch an dieser Stelle die vielen Dankschreiben weiterleiten, welche uns erreichen, und die Wichtigkeit dieser Aktion bezeugen – allen ein tausendfaches VERGELT'S GOTT.

Pater Ivan ČILIĆ OFM, welcher die Verwundeten im Rehabilitationszentrum in Vараždin betreut, schreibt in seinem Dankschreiben: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan.“ (Mt 25, 40)

Allen Lesern und Freunden von Medjugorje wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest, sowie ein gesegnetes, gottesfülltes Jahr 1994!

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens – Medjugorje

GESPRÄCH

mit Bischof Hermann Raich
SVD am 15. Oktober 1993
in St. Gabriel

Radikale Forderungen

*Bischof Hermann Raich, Missionar in Papua-Neuguinea, äußerte im Gespräch seine Meinung über die Botschaften von Medjugorje. Seiner Ansicht nach sind die Botschaften durchaus echt und hochstehend: Die Muttergottes stellt sehr **radikale Forderungen**, so wie Christus **radikale Forderungen** in der Heiligen Schrift stellt. Man braucht Mut und Kraft, damit man die Botschaften zu leben versucht: Nicht nur zu hören, sondern auch zu leben.*

Als gebürtiger Tiroler ist Bischof Hermann Raich schon 30 Jahre lang in Papua-Neuguinea tätig. Dort wird viel um das religiöse Wohl der Menschen gerungen, die erst seit kurzem aus der Steinzeit entlassen wurden. Fast die ganze Bevölkerung hat sich christlichen Gemeinden angeschlossen. Ein Viertel ist katholisch und der restliche Teil der Bevölkerung gehört der evangelischen, anglikanischen und vereinten Kirche an. Die moderne Welt der Technik, der Wirtschaft und der Massenmedien rollt über sie hinweg. Die Missionare sind diejenigen, die den Menschen beistehen und ihnen die Richtung zum Guten hin weisen.

Exzellenz, welche Bedeutung hat die Muttergottes in Ihrem Leben?

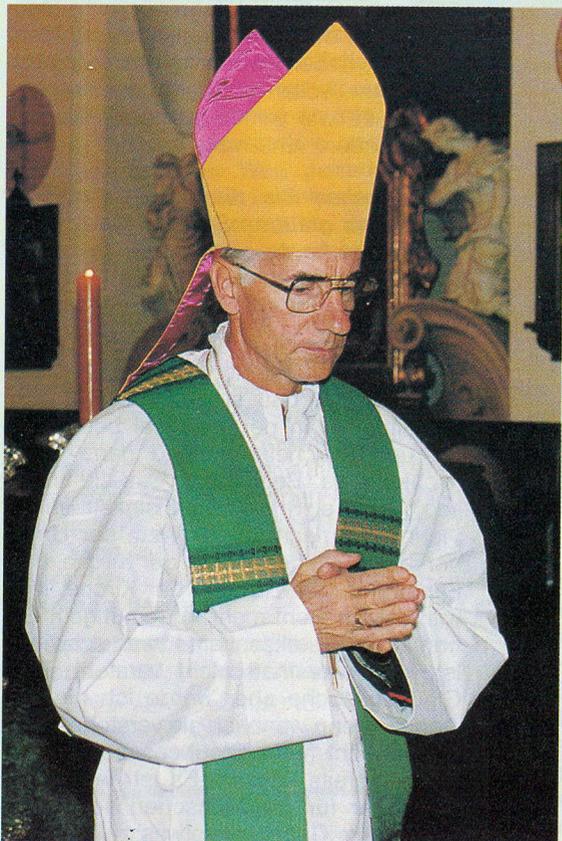
Für mich persönlich hat die Muttergottes eine ganz große Bedeutung, vielleicht auch, weil wir eine gute Mutter hatten, die schon sehr früh verstorben ist. Eine Tante hat dann die Familie mitbetreut und war uns eine gute Mutter. Weil ich die richtige Mutter schon früh verloren habe, habe ich sehr schnell angefangen, mich an die himmlische Mutter zu klammern, und das hat sich immer mehr und mehr in meinem Leben vertieft. Ich bin sehr dankbar, daß ich diese Mutter an der Hand habe, nicht nur als Mensch, sondern auch als Priester und Bischof. Und ich weiß, daß sie mir schon bei vielen Gelegenheiten und Schwierigkeiten, ich kann fast sagen, greifbar geholfen hat und mir nahe war.

Ich habe persönlich ein sehr nahes Verhältnis zu ihr. Ich fühle mich ihr sehr nahe, und ich glaube, sie ist auch mir sehr nahe. Und ich möchte das weiter pflegen, wenn möglich, vertiefen.

Sie kennen Medjugorje. An diesen Ort sind, als noch kein Krieg war, viele Gläubige, Priester und Bischöfe aus aller Welt gepilgert.

Was halten Sie von diesem Wallfahrtsort?

Ich selbst war noch nie dort, obwohl es mir manchmal vorkam, es wäre nett, wenn ich dort hinkäme, als Pilger, privat. Ich möchte auch dem offiziellen Urteil der Kirche nicht vorgreifen. Aber von dem, was ich gehört und gelesen habe, von den Auswirkungen, die davon ausgehen, die religiösen Ausstrahlungen, die sind



*Bischof Hermann Raich SVD am 10. Oktober 1993
in Wien.*

durchaus positiv und gut und ich meine, die Bewegung ist gut. Meine private Meinung geht dahin, daß die Erscheinungen durchaus echt sind und ihre Berechtigung haben. Das ist meine private Meinung. Es ist nur schade, daß diese Bewegung jetzt ein bißchen gebremst wird durch die kriegerischen Verhältnisse und Ereignisse dort, und daß nicht mehr Leute dorthin pilgern können. Meiner Meinung nach wird man am Baum die Früchte erkennen, die Früchte sind durchaus gut. Und so ist auch das, was dort vor sich geht,

meiner Meinung nach echt.

Welchen Eindruck haben Sie von den Botschaften von Medjugorje?

Die Botschaften sind sehr gut und zielen auf das Wesentliche, was auch schon in der Bibel steht: Umkehr, persönliche Erneuerung, Buße, Gebet und Sakramente. Die Muttergottes weist darauf hin, was notwendig ist, was wir immer wieder leicht vergessen, daß wir wieder zu Christus zurückfinden sollen. Sie will uns ja nicht wegziehen von Ihm, sondern hinführen zu Christus. Die Botschaften sind, soweit sie uns gegeben sind, sehr eindringlich, einfach, aber auch in gewisser Hinsicht ein bißchen schwierig für den normalen Verbraucher des christlichen Lebens. Es braucht schon eine gewisse Selbstdisziplin und Überwindung, sich jeden Tag bewußt eine Zeit dem Gebet und der Heiligen Schrift zu widmen. Das bringen anscheinend nicht sehr viele fertig. Es braucht sehr viel Selbstdisziplin und Courage, daß man das jeden Tag durchhält. Aber die Botschaften sind durchaus echt

und hochstehend, und die Muttergottes stellt sehr radikale Forderungen, so wie Christus radikale Forderungen in der Heiligen Schrift stellt. Man braucht Courage und Kraft, damit man die Botschaften wirklich zu leben versucht. Nicht nur zu hören, sondern auch zu leben.

Sind diese Botschaften in Papua-Neuguinea bekannt?

Die Botschaften sind teilweise bei den Missionaren bekannt. Wenn wir zusammenkommen und Pastoralprobleme be-

sprechen, da kommt auch manchmal Medjugorje zur Sprache. Die Missionare glauben schon, daß das echt ist. Aber bei den Einheimischen ist Medjugorje nicht bekannt. Es wird nicht viel darüber gepredigt, es sind ja auch keine Schriften vorhanden, die in den Eingeborensprachen sein sollten. In Privatgesprächen komme ich manchmal bei den Katechisten und Gemeinderatssitzungen darauf zu sprechen oder indirekt in einer Predigt, wie zum Beispiel, daß die Buße eine Forderung der religiösen Erneuerung ist. Somit ist das schon bekannt. Aber Medjugorje direkt und die Botschaften sind bei den Leuten nicht sehr bekannt. Noch nicht, jedenfalls.

Glauben Sie, daß der Friede heute möglich ist?

Der Friede ist möglich. Aber das hängt zum großen Teil von uns selber ab. Das hat die Muttergottes mehrmals betont. Den Frieden kann man nicht aufkleben wie ein Pflaster auf eine Wunde, sondern er muß von innen kommen. Der Friede muß zuerst in unserem eigenen Herzen da sein. Wir müssen Frieden haben mit Gott und mit den Menschen, mit denen wir leben und arbeiten. Wenn jeder das tun würde, dann ist auch Friede in einem Kreis da. Und viele kleine Friedenskreise würden dann den großen Frieden ausmachen. So sehe ich es. Aber der innere Friede ist eine Voraussetzung für den äußeren Weltfrieden. Ursachen von Krieg sind Haß, Rache, Neid und Herrschsucht und frühere Begebenheiten, die noch nicht vergessen oder verziehen sind. Es ist ungeheuer schwer, zu verzeihen. Daß man nicht nur verzeiht, sondern auch vergißt.

Manchmal sagen die Leute, ich verzeih dir zwar, aber vergessen tu ich es nicht. Das ist eine halbe Sache, das heißt, es ist nicht ganz verziehen. Es kann immer wieder aufbrechen. Ich glaube, der Friede ist möglich, wenn wir Frieden mit uns

selber, mit Gott, und dann auch mit Menschen, mit denen wir täglich zusammenkommen, haben. Wenn wir Unrecht erlitten haben, sollen wir bereit sein zu verzeihen, so wie wir es gerne annehmen, wenn andere uns verzeihen.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Welt? Was glauben Sie, will die Muttergottes uns heute sagen, warum kommt sie zu uns?

Das ist etwas schwierig zu beantworten. Ich kenne die Intentionen der Gottesmutter nicht so genau, aber sie hat sicher einen Grund, daß sie kommt. Sie sieht die Situation in der Welt viel besser als wir und anscheinend sind ganz große Probleme da. Besonders, was sie immer sagt, daß sich die Gottlosigkeit immer mehr breit macht in der Welt, der Ungehorsam, auch gegenüber der Kirche, dem Papst und dem Lehramt der Kirche. Man will einfach nicht mehr in demütigem Gehorsam etwas akzeptieren, was schwierig ist, und was man nicht versteht. Eine Glaubenssache aber werde ich nie verstehen. Denn wenn ich sie verstehe, dann ist sie nicht mehr Glaubenssache, dann ist sie bereits Wissen. Es ist heutzutage scheinbar für die Menschen schwer, in demütigem Gehorsam etwas zu glauben, zu akzeptieren, was geoffenbart ist. Jeder in der Welt will herrschen, jeder will vorkommen. Das Religiöse, das Geistige wird dabei meistens vernachlässigt. Die Muttergottes ist wirklich besorgt deswegen. Sie will uns eine Richtung weisen und zeigen, wo die wahren, dauernden und bleibenden Werte sind, daß wir nicht total aufgehen im Materiellen. Deswegen haben auch diese Erscheinungen der Muttergottes eine ganz große Bedeutung, und wir sollen sie ernst nehmen. Es wird oft darüber etwas oberflächlich geredet oder vielleicht belächelt: Privatoffenbarung, Erscheinungen. Wissen Sie, das wird von vielen nicht sehr ernst genommen. Aber ich glaube, es ist sehr ernst.



Ich meine, wenn sie als Mutter die Situation in der Welt sieht, und wenn die ernst ist, dann ist sie besorgt und möchte für ihre Kinder das Beste. Sie sorgt sich um uns und will uns warnen, daß wir uns nicht in eine falsche Richtung bewegen, und eventuell ins Verderben rennen.

Wir können uns später nicht entschuldigen und ausreden, wir hätten es nicht gewußt, wie ernst die Lage ist, wir wären nicht gewarnt worden, niemand hätte es uns gesagt.

Es wurde uns gesagt, und es wird uns gesagt. Wir sollten das nur ernst nehmen. Ich glaube, die Muttergottes meint es sehr ernst mit uns. Sie meint es sehr gut, aber die Situation ist sehr ernst.

Wie sehen Sie die Zukunft des Glaubens in den westlichen, wirtschaftlichen Ländern als Missionar in einem Inselstaat?

Wie der Glaube sich entfalten wird, ist schwierig vorzusehen. Aber er hat vorläufig keinen günstigen Nährboden im Materialismus und in den vielen Problemen des Hasses, der Zwietracht und des Krieges. Ich möchte jetzt nicht zu negativ sein, aber ich vermute, daß es mit dem Glauben noch weiter bergab gehen wird. Daß er noch mehr verschwinden wird. Dann später, hoffentlich bald, wird sich eine Umkehr vollziehen, und die Menschen werden wieder den Wert und den Sinn des Glaubens erfassen, sich auch wieder um den Glauben bemühen und ihn leben, nicht nur von ihm reden. Ich kann die Zukunft nicht voraussehen, aber mir scheint, wie die Entwicklungen es überall zeigen, daß wir noch nicht den tiefsten Punkt erreicht haben. Es kann noch schlimmer werden.

Auch in Papua-Neuguinea werden wir immer mehr konfrontiert mit der westlichen Zivilisation, mit dem Materialismus,

mit der Wirtschaft, mit dem Geld, mit der Macht und mit der Politik. Auch dort besteht die große Gefahr, daß das Glaubensleben mehr und mehr schwindet und verflacht.

Können Sie aus Ihrer reichen Lebenserfahrung etwas sagen?

Ja, ich könnte vieles sagen. Worauf es in meinem Leben meistens angekommen ist, war die Treue zu Gottes Gebot, besonders das der Nächstenliebe. Wir sind katholisch. Wir nennen uns katholisch und das hat eine ganz große Wichtigkeit und Bedeutung, daß wir das, was wir als Glaubensgeschenk empfangen haben, auch weitergeben. Daß wir Missionare bleiben. Wir müssen nicht einer Missionsgesellschaft angehören. Jeder Getaufte, jeder Christ muß Missionar sein in seiner Umgebung, wo er lebt und wo er arbeitet. Ich glaube, die missionarische Dimension darf bei keinem Christen verlorengehen. Jeder Christ soll in Wort und Tat und Arbeit die Frohbotschaft verkünden. Dieser Auftrag, diese Berufung, die uns allen in der Taufe gegeben ist, hat mir immer viel geholfen: Daß wir Missionare sind unser ganzes Leben lang, und denen, die es schwer haben, die um den Glauben ringen, durch unser Beispiel und durch unsere Arbeit helfen, den Weg zeigen. Gott hat keine anderen Menschen als uns, um seine Botschaft zu verbreiten. Er hat keine anderen Hände, keine anderen Füße, keinen anderen Mund, keine anderen Augen und keine anderen Ohren, um das zu verwirklichen, was er den Menschen zgedacht hat. Wir brauchen nichts Außergewöhnliches tun, nur das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun. Das möchte ich aus meiner Erfahrung sagen.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion — Wien führte *id*)

LICHT MARIENS

Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ über

HILFE FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

DURCH EURE SPENDEN konnten seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ bereits

Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 22,923.300,—

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 8. September 1993 bis 7. Dezember 1993 waren das folgende Hilfslieferungen im Wert von öS 1,230.901,—

LEBENSMITTEL: Seit dem Erscheinen des letzten Heftes MEDJUGORJE Nr. 30 haben wir Grundnahrungsmittel wie Zucker, Mehl, Baby-nahrung, Waschpulver, Teigwaren, Öl, Fleisch-konserven, Hygieneartikel im Wert von 585.200,— in die Verteilungszentren für Flüchtlinge aus JAJCE, KOTOR VAROS, BANJA LUKA, TRAVNIK und BUGOJNO nach Zagreb und Trogir — Dalmatien, geschickt. 242 Tonnen Kartoffeln im Wert von 250.000,—. Diese sind mit 11 LKWs nach Zagreb, Split, Citluk und Čapljina gebracht worden. Die Organisation „Kruh sv. Ante“ — Brot des Hl. Antonius — Franziskaner Caritas für Bosnien — verteilt sie an Notbedürftige in Bosnien.

Im Dezember haben wir auch Heizmaterial für bedürftige Familien mit kleinen Kindern im Wert von 21.000,— gekauft.

Auch dieses Jahr wurden für die Flüchtlings-kinder in Zagreb zum Fest des Hl. Nikolaus Ge-schenke im Wert von 94.500 organisiert.

MEDIKAMENTE UND SANITÄTSMATERIAL: Ab Sept. '93 sind für Čitluk, Žepče und Široki Bri-je drei gebrauchte Rettungswagen im Wert von 189.900,— gekauft worden. Für Kriegsinvalidе, welche in der Rehabilitation in Varazdin sind, be-sorgten wir 5 Rollstühle im Wert von 91.201,— (siehe auch S. 33)

KLEIDERSAMMELAKTION: Die Kleidersam-

melaktion im Raum Wien wird in gleicher Inten-sität weitergeführt. Verteilt werden die Klei-dungsstücke an die Bedürftigen durch das Fa-milienzentrum in Zagreb.

**Für die großzügigen Spenden
im Namen aller Notleidenden
ein tausendfaches Vergelt's Gott.**

SPENDENKONTEN FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

ÖSTERREICH: CA 0145-3843300
Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau
(BLZ 74050000),

**Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN
UND BOSNIEN-HERZEGOWINA“.**
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens
Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwen-dig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft be-richten wir weiter über die Hilfsaktionen. Ver-gelt's Gott im Namen der Notleidenden.

INTERVIEW

Interview mit Jelena Vasilj
am 30. Oktober 1993 in Wien

Ich glaube an die Kraft des Gebetes

Jelena, kannst Du uns sagen, was Du in den letzten Jahren gemacht hast?

Seit zwei Jahren studiere ich an der Franziskaner Universität Steubenville, in Amerika und zur Zeit bin ich für ein Semester in Österreich, in Gaming.

Jelena, warum hast Du Dich für das Studium der Theologie entschieden?

Eigentlich habe ich mich nicht direkt für das Theologiestudium entschieden. Ich bin mit Freunden nach Amerika gefahren, nicht um dort Theologie zu studieren, sondern um die Sprache zu erlernen. Ich wollte nur kurze Zeit in Amerika bleiben. Dann brachten mich meine Freunde, die fast alle Theologie studieren, nach Steubenville, wo ich neben dem Studium der englischen Sprache auch einige Vorlesungen besuchte. Während ich so nebenbei die Vorlesungen hörte, verspürte ich den Wunsch, Theologie zu studieren.

Wie kannst Du jetzt nach zwei Jahren Deines Studiums diese neue Periode Deines Lebens beschreiben?

Ich bin sehr zufrieden, und es scheint mir, daß mir alles, was ich in den vergangenen Jahren der Erscheinungen in Medjugorje erlebt habe, jetzt so richtig klar wird. Besonders glücklich bin ich darüber, daß

die Erfahrungen, die ich gemacht habe, nicht nur mir gehören, sondern daß ich sie mit der ganzen Kirche teilen kann. Wenn ich das Leben der Heiligen betrachte, erkenne ich mich selbst: damit meine ich, daß die Gnade, die mir geschenkt wurde, nicht etwas Einmaliges ist, sondern daß eine solche Erfahrung in der Kirche schon immer bekannt war. Diese Erkenntnis hilft mir auf eine andere Art und Weise, im Glauben zu wachsen. Früher war mein Glaube — wie soll ich sagen — ein kindlicher Glaube, der nur auf einer inneren Sehnsucht nach Gott basierte, doch jetzt kann ich auch mit meinem Verstand und Intellekt nach Gott suchen und Seine Werte schätzen.

In Medjugorje warst Du einen anderen Lebensrhythmus gewöhnt, denn es kamen immer viele Pilger zu Dir, um Fragen zu stellen. Wenn ich Dich kurz vorstellen darf: Du und Marijana, gehört der kleinen Gruppe von Sehern an, die innere Erscheinungen hatten. Hast Du noch Kontakt mit Marijana, und hast Du noch innere Erscheinungen?

Mit Marijana habe ich jetzt nicht mehr soviel Kontakt wie früher, da ich jetzt in Amerika lebe und sie in Medjugorje. Die Gnade der inneren Erscheinung habe ich noch immer, jedoch nicht mehr täglich, wie früher.

Was sagt Dir die Muttergottes in letzter Zeit?

In letzter Zeit ruft uns die Muttergottes besonders zur Anbetung auf und zum Vertrauen auf Gott.

Früher hast Du die innere Erscheinung während des Gebetes. Sagt Dir die Muttergottes eine bestimmte Zeit, oder bekommst Du diese Gnade spontan, wenn Du betest?

Noch immer habe ich die innere Erscheinung während des Gebetes, aber nicht während irgendeines Gebetes, sondern während der Hl. Messe nach der Kommunion oder nach einem gesammelten Gebet in der Stille.

Wie lange dauert so eine Erscheinung?

Es handelt sich um eine kurze Zeit. Ich bekomme eine Botschaft, vielleicht in der Zeit von 15 Sekunden, wenn ich aber anfange, die Botschaft aufzuschreiben, dauert sie länger. Es ist wie eine Inspiration, wie eine Intuition.



*Jelena Vasilj in Wien.
Sie studiert Theologie und ist zur Zeit für ein Semester in Gaming.*

Wie siehst Du die Gospa?

Noch immer ist es eine innere Erscheinung, nicht mit offenen Augen, sondern mit den Augen des Herzens. Ich nehme ihre Anwesenheit im Moment des gesammelten Gebetes wahr.

Siehst Du sie immer gleich?

Das Äußere ist nicht entscheidend in der Gnade, die mir geschenkt wird, aber ich kann sagen, daß ich die Muttergottes immer in Weiß sehe, ungefähr so, wie die Muttergottes von Fatima aussieht, und nicht so, wie sie die anderen Seher von Medjugorje beschreiben.

Jelena, wie fühlst Du Dich nach einer inneren Erscheinung? Hast Du nachher mehr Energie? Würdest Du gerne länger in dieser Gnade verweilen?

Oft ist meine Reaktion ähnlich der von Petrus, als er zu Jesus sagte: Warum bleiben wir nicht hier und schlagen unsere Zelte auf? Ich fühle mich auch oft so: Im Augenblick, wenn ich diese Nähe Gottes spüre, würde ich auch gerne ein Zelt aufschlagen und darin verweilen. Wir leben

aber in einer Welt, die etwas anderes von uns fordert, deshalb spüre ich, wie Gott mir zu verstehen gibt, daß ich nicht immer seine Anwesenheit genießen kann. Vielleicht muß man auch einmal die Entfernung von Gott verspüren, um seine Nähe wieder mehr schätzen zu können.

Womit willst Du die Erscheinungen der Muttergottes bezeugen?

Sicher nicht mit Gewalt. Es ist schwer zu sagen. Ich möchte mich Gott öffnen, und Er wird mir zeigen, wie ich Ihm dienen soll. Ich glaube, wir sind uns dessen gar nicht bewußt, wenn wir Zeugnis geben. Oft haben vielleicht gerade irgendwelche banale Sachen oder eine Geste, die mir nichts bedeutet hat, andere Menschen angespornt. Zumindest ist es oft so in meinem Leben gewesen. Ich glaube, wenn wir uns Gott öffnen, macht Er schon das Seine.

Es sind schon mehr als zwölf Jahre seit dem Beginn der Erscheinungen in Medjugorje vergangen. Vieles hat sich geändert, leider auch in politischer Hinsicht. Wie siehst Du die Entwicklung des ehemaligen Jugoslawien?

Was soll ich sagen, . . . ich gestehe mir nicht zu, irgendein Urteil abzugeben, denn was die Politik anbelangt, fühle ich mich nicht kompetent. Aber es scheint mir, daß im Leben nichts zufällig geschieht. Wenn man diese Begebenheiten von der geschichtlichen Seite betrachtet, könnte man sagen, daß sie auch ein Teil des Planes Gottes sind. Die Muttergottes ist oft in den wichtigen und entscheidenden Momenten in der Geschichte erschienen. Wenn man die Botschaften betrachtet, die sie in geschichtlichen Augenblicken gegeben hat, sieht man, daß sie fast gleich sind wie die Botschaften, die sie in Medjugorje gibt. Ich glaube, daß es sich auch hier um einen wichtigen geschichtlichen Wendepunkt handelt.

Glaubst Du, daß wir viel Böses, auch

den Krieg aufhalten könnten, würden wir mehr dem Ruf der Muttergottes folgen, ihre Botschaften annehmen und leben?

Ich glaube an die absolute Macht des Gebetes. Und ich glaube auch, daß ein Mensch, der die Macht des Gebetes erfahren hat, nicht anders kann, als an sie zu glauben. Ich bin nicht eine Person, die dem Enthusiasmus verfallen ist, die leicht alles glaubt, aber ich habe wirklich schon oft im Augenblick des Gebetes erfahren, wie Gott wirkt, wie er mich ändert und sogar die Situation, in der ich mich befinde. Ich glaube fest daran, daß das Gebet eine gewaltige Macht hat und daß wir mit der Muttergottes im Gebet vereint viel Böses verhindern können.

Die Muttergottes hat in ihrer Botschaft vom 25. Oktober 1993 zum ersten Mal den Krieg konkret erwähnt und sie hat gesagt, würden wir ihre Botschaften mehr leben, würde der Krieg nicht so lange dauern. Inwieweit hat Dich dieser Aufruf der Muttergottes getroffen?

Ich betrachte mein Leben wie einen Kampf zwischen Gut und Böse, und ich glaube, daß der Krieg das Böse ist, wogegen wir nicht ankämpfen können, wenn wir nicht an die Seite Gottes treten. Unsere menschliche Natur ist so schwach und wir sind so sündhaft, daß wir ohne Gnade Gottes nicht aushalten können. Deshalb glaube ich auch, daß sich die Dinge nicht so entwickeln, wie sie sollten, weil wir noch immer nicht begriffen haben, daß wir nur mit der Gnade Gottes das Böse besiegen können. Wir müssen uns dessen bewußt werden und uns bemühen, endlich mit Gott gegen das Böse anzukämpfen.

Jelena, da Du jetzt schon längere Zeit von Medjugorje weg bist, kannst Du uns vielleicht jetzt sagen, inwieweit Ihr von den Patres geführt worden seid?

Am Anfang hat uns Pater Tomislav Vlasic viel geholfen, daß wir die Gnade, die

uns von Gott geschenkt wurde, verstehen konnten. Denn ich habe nicht gewußt, daß so etwas passieren kann, was mit mir geschehen war. Ja, anfangs sind wir von den Patres geführt worden, aber ich glaube, daß uns die Muttergottes als Gebetsgruppe geführt hat. Ich habe auch jetzt in Amerika einen geistlichen Führer. Das ist ein Benediktinerpater, der auch mein Beichtvater ist. Ich fühle, wie wichtig eine geistliche Führung ist. Mir hilft dieser Pater sehr, daß ich das erkennen kann, was Gott von mir wünscht.

Wie erlebst Du die Beichte?

In dem Moment, wenn ich beichte, wenn ich meine Sünden bekenne, und wenn ich um Verzeihung bitte, erlebe ich, daß die Beziehung zu Gott wiederhergestellt wird. Die Beichte ist die Quelle für das Wachsen in meinem geistlichen Leben. Ich glaube, es ist sehr wichtig, daß man die Beichte als ein Gebet um Verzeihung, als die Vergebung der Sünden erfährt und nicht nur als eine geistliche Führung. Für mich ist die Beichte sehr wichtig; ich gehe alle zwei Wochen zur Beichte.

Jelena, was glaubst Du, wünscht die Muttergottes von Dir?

Es scheint mir, daß die Muttergottes von uns in Medjugorje eine besondere Hingabe an Gott gefordert hat. Und je mehr ich bete und studiere, erkenne ich, daß die Muttergottes von mir besondere Hingabe wünscht, aber wie das Ganze zum Vorschein gebracht werden soll, weiß ich momentan noch nicht.

Ich spüre, wie mich Gott auf besondere Weise zu sich ruft und manchmal erschrecke ich sogar davor. Ich weiß nicht, ob es schon an der Zeit ist, von einem konkreten Ruf sprechen zu können, ob ich emotionell schon reif bin, einen entsprechenden Schritt tun zu können.

Du hast also noch keine konkreten Pläne. Glaubst Du, daß es nicht so wich-

tig ist, welchen Weg man geht, sondern daß es am Wichtigsten ist, sich für die Heiligkeit zu entscheiden, wie es von uns die Muttergottes erbiten will?

Ja, ich glaube, daß es wichtig ist, sich für die Heiligkeit zu entscheiden, denn auch der Ruf, den ich verspüre, ist nicht nur mein Wunsch oder meine Entscheidung, sondern der Ruf Gottes. Gerade in letzter Zeit bemühe ich mich sehr, mich ganz darauf zu konzentrieren, daß ich mich nicht nur von meinen Wünschen leiten lasse, oder von einem Instinkt nach etwas Gutem, sondern um den Ruf zu vernehmen, der mich mehr zur Heiligkeit führen wird.

Welche Erfahrung hast Du mit den Botschaften der Muttergottes gemacht?

Wenn ich aufhöre zu wachsen, kommen mir all diese Botschaften veraltet vor, dann haben sie für mich ganz einfach keine Bedeutung. Oft sage ich: „Lieber Gott, warum sagst Du nicht etwas Neues?“ Aber wenn der Mensch tiefer in sein Inneres schaut, wenn er begreift, wieviel er eigentlich an sich selbst arbeiten muß, dann bekommen all diese Botschaften, die auf den ersten Blick so einfach erscheinen, einen tieferen Sinn. Ich habe das an mir erkannt, daß all diese Botschaften einen essentiellen Wert für mein geistliches Wachstum haben. Wir werden bis zum Ende unseres Lebens gegen unsere Schwächen ankämpfen, deshalb glaube ich, daß diese Gebete, zu welchen uns die Muttergottes aufruft, niemals alt werden, da wir täglich von neuem wachsen müssen, da unser Wachsen bis zum Ende unseres Lebens nicht beendet sein wird.

Das Rosenkranzgebet ist für mich besonders wichtig, weil ich in diesem Gebet die Geheimnisse des Glaubens erneuern kann. Es ist ganz besonders wichtig, daß diese Geheimnisse unentwegt meditiert werden und so zu unserem Leben werden. Das Vater Unser ist überhaupt das

wichtigste Gebet, in dem die gesamte Berufung Christi auf Erden enthalten ist, nämlich, daß er den Willen des Vaters tut und nicht Seinen Willen. So sollen wir es auch tun. Ich bemühe mich jedesmal, wenn ich das Vater Unser bete, meinen Willen dem Vater zu weihen. Diese traditionellen Gebete sind sehr wesentlich für uns und werden niemals an Bedeutung verlieren, jedenfalls nicht, solange wir in unserem geistlichen Leben wachsen. Die Heilige Schrift, das Evangelium zu lesen, ist auch sehr wichtig. Ich glaube, daß das Evangelium wie ein Licht auf unserem Weg ist. Oft erschweren wir selbst unser Leben, wissen nicht, wie wir mit den Problemen fertig werden und vergessen dabei, daß uns Jesus durch die Hl. Schrift richtig praktische Wegweiser gibt und uns sogar zeigt, wie wir uns in bestimmten Situationen verhalten sollen.

Was bedeutet für Dich die Hl. Messe. Wie erlebst Du sie?

Ich bin mir oft dessen bewußt, daß die Hl. Messe dasselbe Opfer ist, das Jesus dem Vater auf dem Kalvarienberg dargebracht hat, wodurch er auch die Menschheit erlöst hat. Aber ich weiß, daß ich niemals wirklich die Hl. Messe erlebe, denn es scheint mir, daß wegen der menschlichen Schwäche eine Barriere besteht, wie ein Schleier, der erst in dem Augenblick wegfallen wird, wenn wir Gott Vater schauen werden. Ich glaube, erst dann werden wir so richtig begreifen, was während der Hl. Messe geschah. Die Hl. Messe ist der Augenblick, der mit dem auf Golgotha identisch ist. Es ist wichtig, nach Möglichkeit täglich zur Messe zu gehen, denn ohne der Gnade Gottes, ohne dem, was uns Jesus auf dem Kreuze gab, können wir schwer wachsen und das ewige Leben erlangen. Man kann sich bemühen, ohne Messe im Glauben zu wachsen, aber das wird viel schwieriger sein, man wird frustriert sein und sich verlassen fühlen.

Du warst zehn Jahre alt, als die Erscheinungen in Medjugorje begonnen haben. Wie würdest Du jetzt nach zwölf Jahren Dein Leben beurteilen? War es für Dich eine große Gnade oder hättest Du Dir öfter gewünscht, daß es niemals geschehen wäre?

Wenn ich egoistisch bin und zurückdenke, kommt mir oft die Bequemlichkeit in den Sinn, die meine gleichaltrigen Freunde hatten, ich aber nicht. Aber wenn ich die Gnade Gottes mit den kleinen Leiden vergleiche, kommt mir das Lachen. Wir sind doch geschaffen und geboren worden, um Gott zu schauen. Kein Leid, wenn es uns im Augenblick noch so menschlich erscheint, und wir auch dementsprechend reagieren, so wie ich oft reagiert habe, kann nicht mit der Gnade Gottes verglichen werden. Alles außer ihr ist vergänglich.

Willst Du wieder nach Medjugorje zurückkehren?

Ja, sicher. Ich bin jedes Jahr einen Monat zu Weihnachten und in den Ferien zu Hause und ich spüre, daß ich noch immer dort lebe, daß dort meine Heimat ist. Es scheint mir, daß ich mich, seitdem ich nicht mehr ständig in Medjugorje lebe, meiner Familie innerlich noch mehr genähert habe, und ich habe auch begriffen, daß es schwer ist, die Geborgenheit der Familie zu schätzen, wenn man in ihr lebt.

Was würdest Du Dir für Medjugorje wünschen?

Mein Wunsch ist es, nach diesem Lebensabschnitt nach Medjugorje zurückzukehren. Und daß wir vielleicht wieder versuchen zu wachsen, wie am Anfang, wobei ich nicht sagen möchte, daß das jetzt eine Periode des Stagnierens ist. Aber es geschehen so viele Dinge, die einfach ein intensives, geistliches Leben der Pfarre behindern. Ich wäre sehr glücklich, daß die Pfarrangehörigen, wenn es Gottes Plan ist, wieder intensiv am geistlichen Wachsen der Pfarre zu arbeiten beginnen.



Pilger am Podbrdo

Was würdest Du unseren Lesern noch gern sagen?

Zuerst möchte ich mich bei allen bedanken, die unserem Land helfen, in dem momentan der Krieg tobt. Und ich möchte sie bitten, weiterhin für uns zu beten, daß wir

diesen Kreuzweg ertragen. Ich werde auch für sie beten, daß wir in Gott vereint bleiben.

Jelena, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:.....	A (0512)	—	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:.....	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:.....	D (07643)	—	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:.....	D (0212)	—	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:.....	D (07302)	—	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:.....	CH (041)	—	72 93 72	.....	TONBAND

INTERVIEW

mit Pater Stipo Marcinkovic
am 15. Oktober 1993 in
Wien.

Schmiedet aus den Waffen Pflüge!

Pater Marčinković war Pfarrer und Guardian des Franziskanerklosters von Jajce (Bosnien-Herzegowina). Er wurde in Kotor Varos geboren, wo auch seine Eltern begraben liegen. Die Bewohner der Stadt hatten Jajce 7 Monate lang verteidigt. Während dieser Zeit forderte der Krieg allein in Jajce 250 Tote und mehr als 1.000 Verwundete.

Jajce fiel am 29. Oktober 1992, und 20.000 kroatische Katholiken mußten ihre Heimat verlassen. Auf der Flucht starben weitere 25 Personen und es gab auch viele Verletzte. Zur Zeit sind die Flüchtlinge in Tomislavgrad (Herzegowina), Split und Trogir (Dalmatien), Zagreb und in Slawonien untergebracht.

Pater Marčinković hat sich mit vielen anderen Geistlichen dem Zug der Flüchtlinge angeschlossen, um ihr Schicksal zu teilen und ihnen auch psychischen und physischen Beistand zu leisten.

Pater Marčinković, können Sie uns etwas über die momentane Lage in Jajce berichten?

Die Situation ist katastrophal. Alle Kroaten und Moslems wurden aus der Stadt vertrieben, die leerstehenden Häuser geplündert — und was noch viel schwerer wiegt — verwüstet und niedergebrannt. Fast alle Kirchen sind bis auf die Grundmauern zerstört. Auch die Klosterkirche meines Ordens und die 100 Jahre alte, unter Denkmalschutz stehende Kirche des hl. Ivo (Johannes) wurden mit Dynamit gesprengt. Zerstört ist somit auch die kleine, mittelalterliche Kirche, die zum Kirchenkomplex gehörte. Diese kleine Kirche war von den ersten Einwohnern der Stadt unter Großfürst Hrvoje Vukcic Hrvatinic als Votivkirche erbaut worden — vor einem Jahr gedachte man übrigens des 600. Jahrestages der Stadtgründung — und am 1. März 1993 um 18 Uhr wurde sie

vom sog. „Uzicki korpus“ mutwillig zerstört. Das ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Satan seine Hand im Spiel hat! Die Kirche hat den 2. Weltkrieg unbeschadet überstanden, und ich muß sagen, so schrecklich der 2. Weltkrieg auch war, aber dieser Krieg übertrifft ihn bei weitem. So einen Krieg hat die Welt noch nicht erlebt, den Menschen ist das ganze Ausmaß der Tragödie nur noch nicht richtig bewußt!

Was bedeutet in dieser Situation für Sie persönlich die Botschaft des Friedens aus Medjugorje?

Ich glaube, daß Gott Seinen Segen über Jajce bzw. über Bosnien erst dann wieder ausbreiten wird, wenn wieder Frieden eingeleitet ist. Waffen werden uns den Frieden aber nicht zurückbringen, und darum müßte man die Waffen einschmelzen und Pflüge daraus schmieden! Waffen haben den Menschen stets nur Unglück und Leid gebracht! Der Friede aber, nach dem

sich alle so sehnen, wird bewirken, daß Gott den Menschen in Bosnien wieder Seinen Segen spendet. Ich denke dabei weniger an den äußeren Frieden, sondern mehr an den Frieden, den uns Jesus Christus schenkt, also den inneren Frieden. Diesen inneren Frieden würde ich besonders jenen wünschen, die Jajce eingenommen und die Kirche des hl. Ivo zerstört haben. Wenn auch ihnen der Segen Gottes zuteil wird, kann es wieder ein friedliches Miteinander geben. Und um diesen Frieden bete ich zur Gottesmutter von Medjugorje.

Können Menschen, die alles verloren haben, durch das Beten des Rosenkranzes wieder das Vertrauen, den Frieden und die Hoffnung zurückgewinnen?

Die Menschen, die durch den Krieg alles verloren haben, beginnen erst jetzt zu begreifen, daß sie — wie es auch bei Jesaja und bei anderen Propheten in der Bibel heißt — nicht auf irdische Güter bauen können, sondern allein auf Gott, Jesus Christus und Maria. Ich habe schon vor längerer Zeit in verschiedenen Radio- und Fernsehinterviews betont, daß ich der festen Überzeugung bin, daß dieser Krieg für die kroatischen Katholiken auch sein Positives haben wird. Viele werden den Weg der Umkehr wählen, und so mancher, der sich bisher von irgendwelchen Ideologien und Parteiinteressen leiten ließ, beginnt jetzt, an Gott zu glauben und in Ihm seinen Halt zu suchen. Wenn die Menschen beginnen, ihr Leben auf Gott aufzubauen, werden sie ihren Seelenfrieden erlangen, und dieser innere Friede wird dann auch den äußeren Frieden wiederbringen.

Pater Marčinković, Sie arbeiten mit den Flüchtlingen. Was können Sie ihnen in dieser Situation sagen?

Ich versuche den Menschen begreiflich zu machen, wie wichtig es ist, an Gott, Jesus Christus, die Gottesmutter und die Heilige Schrift zu glauben. Einer der wich-

tigsten Grundsätze der Bibel lautet: Gott wendet das Böse zum Guten. Das Böse existiert. Es wird von den Menschen verursacht, es wohnt in Menschen, und es wirkt unter den Menschen. Niemals aber kommt das Böse von Gott! Gott wendet die verschiedensten Mittel an, um das Böse in das Gute zu verwandeln, er kann es sicher auch durch diesen Krieg.

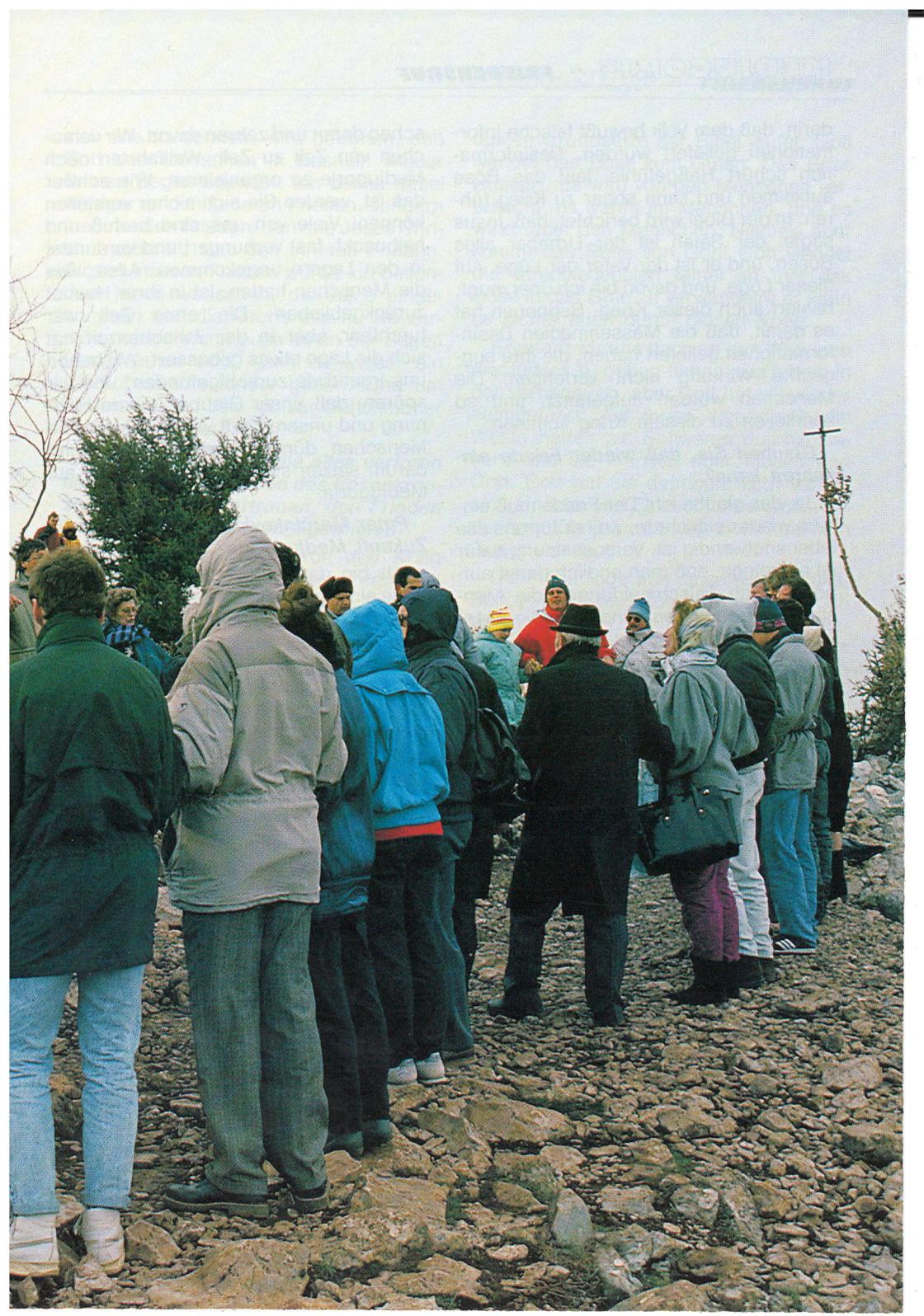
Erinnern wir uns doch an den Weg, den die Judäer zu gehen hatten: Sie lebten in der Verbannung, aber Gott hat sie wieder heimgeführt. Auf ihrem Weg durch die Wüste hatten sie Schweres durchzustehen, und sie murrten über Moses und Gott. Gott hat sie dennoch nicht verlassen. Und so wird Er auch unser Volk wieder heimführen und unser Schicksal zum Guten wenden.

Die Flüchtlinge aus Jajce, Banja Luka, Bugojno, Travnik, Kotor Varos und noch vielen anderen Orten haben allen Lebensmut verloren, und sie haben mit großen psychischen Problemen zu kämpfen. Ich versuche, ihren Glauben an Gott zu stärken, neue Hoffnung zu wecken, sich davon zu überzeugen, daß unser Schicksal in Gottes Hand ruht. So wie Er die Israeliten aus dem babylonischen Exil heimgeführt hat, wird Er auch unser Volk wieder an die heimatlichen Stätten zurückführen. Gott hat den Israeliten durch den Perserkönig Kyros, einen heidnischen König, die Freiheit wiedergeschenkt, und Er kann aus dem Stein die Kinder Abrahams, Kinder des Glaubens, schaffen. Bei den Propheten heißt es: Hoffe, Tochter Zion, denn dein Gott ist mit dir. Mit diesen Worten will auch ich den Menschen wieder Mut machen.

Was ist Ihrer Meinung nach der Grund dafür, daß sich in Bosnien soviel Haß aufgestaut hat, daß ein Krieg ausbrechen konnte?

Ich habe schon in Frankreich und auch anderenorts erklärt, daß ich der Meinung bin, die Ursache dieses Krieges liegt





darin, daß dem Volk bewußt falsche Informationen geliefert wurden. Desinformation schürt Haßgefühle, läßt das Böse aufkeimen und kann sogar zu Krieg führen. In der Bibel wird berichtet, daß Jesus sagte, der Satan ist der Urheber alles Bösen, und er ist der Vater der Lüge. Auf dieser Lüge, und davon bin ich überzeugt, basiert auch dieser Krieg. Begonnen hat es damit, daß die Massenmedien Desinformationen geliefert haben, die ihre suggestive Wirkung nicht verfehlten. Die Menschen wurden aufgehetzt, und so konnte es zu diesem Krieg kommen.

Glauben Sie, daß wieder Friede einkehren kann?

Ja, das glaube ich! Der Friede muß einfach wieder einkehren, weil er für uns alle lebensnotwendig ist. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß man endlich damit aufhört, durch Falschmeldungen die Menschen zu verwirren, und daß die Menschen beginnen, an Gott und die Gottesmutter zu glauben. Wer an Gott zweifelt, zweifelt auch an sich selbst und seinen Mitmenschen. Viele meiner Landsleute — und insbesondere jene, die in Bosnien-Herzegowina und Kroatien als Aggressoren aufgetreten sind — sind im Grunde nur sehr schwache Menschen. Sie glauben weder an Gott noch an sich selbst. Ihre Angst und Aggressivität basiert nur auf der Kompensierung von Minderwertigkeitsgefühlen. Das sage ich den Menschen auch, und gleichzeitig versuche ich, ihren Glauben an Gott, an die Menschen und damit auch an sich selbst zu stärken.

Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation von Medjugorje, und welche Bedeutung hat dieser Ort heute für Sie?

Viele Menschen aus Jajce sind auch schon vor dem Ausbruch dieses schrecklichen Krieges einzeln oder in Gruppen nach Medjugorje gepilgert, und alle sind gestärkt und voll neuer Zuversicht zurückgekehrt. Heute erinnern sich die Men-

schen daran und zehren davon. Wir versuchen von Zeit zu Zeit, Wallfahrten nach Medjugorje zu organisieren. Wie schwer das ist, werden Sie sich sicher vorstellen können! Viele von uns sind barfuß und halbnackt, fast verhungert und verdurstet in den Lagern angekommen. Alles, was die Menschen hatten, ist in ihrer Heimat zurückgeblieben. Die erste Zeit war furchtbar, aber in der Zwischenzeit hat sich die Lage etwas gebessert. Wir haben uns irgendwie zurechtgefunden, und wir spüren, daß unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Kraft wiederkehren. Die Menschen dürsten nach Frieden, und darum setzen sie große Hoffnungen auf Medjugorje.

Pater Marčinković, wie sehen Sie die Zukunft Medjugorjes?

Ich bin davon überzeugt, daß Medjugorje einer glänzenden Zukunft entgegengeht. Im Matthäusevangelium heißt es: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. So wird man auch Medjugorje an den Früchten erkennen, die es hervorgebracht hat: Frieden und Umkehr. Heute ist es natürlich leicht, an die Botschaften von Medjugorje zu glauben, der Krieg zwingt uns ja förmlich dazu! Vor zehn Jahren war das allerdings noch anders. Die Tatsache, daß es schon vor zehn Jahren möglich war, vorauszusehen, daß sich etwas Schreckliches ereignen wird, wenn nicht der Weg des Friedens eingeschlagen wird, hat sie zutiefst betroffen und erstaunt, und heute glauben auch sie an die Gottesmutter von Medjugorje. Ich glaube, daß die vergangenen zehn Jahre für alle Menschen und auch für Medjugorje sehr wichtige Jahre waren. Vor dem Krieg die Erscheinungen in Medjugorje in Zweifel gezogen hat, glaubt heute daran, und das kann uns den ersehnten Frieden bringen.

Danke für dieses Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *id*)

Behütet Medjugorje!

Sehr geehrter Herr Bischof!

Ihr Interview, das am 5. Juni 1993 in der Tageszeitung „Večernji list“ veröffentlicht wurde, insbesondere aber die geäußerte Meinung über die Marienerscheinung in Medjugorje, hat mich zutiefst betroffen.

Es ist offensichtlich, daß sich Ihre Ansichten weitgehend mit den Ansichten Ihres Amtsvorgängers decken. Die Gläubigen waren schmerzlich berührt, als Sie während einer besonderen Novene den 12. Jahrestag der Marienerscheinung herabwürdigten, indem Sie erklären: „Um die Authentizität der Kirche zu wahren und den Wahrheitsgehalt der Marienerscheinungen zu ermitteln, wiegt die einhellige Meinung von etwa 20 Bischöfen, apostolischen Nachfolgern, schwerer als alle ‚Zeugenaussagen‘ und der Enthusiasmus von vielleicht 20 Millionen Pilgern. Der Heilige Stuhl teilt diese Meinung“.

Fürchten Sie, Exzellenz, nicht Gottes Zorn, wenn Sie derartige Erklärungen abgeben? Und haben Sie nicht vielleicht einen wichtigen Punkt verschwiegen — nämlich die Tatsache, daß der Heilige Vater anläßlich einer Audienz zu Pater Jozo Zovko gesagt hat: „Behütet mir Medjugorje“!

Müßte dieser Krieg, in dem auch Ihr Vorgänger seines Bistums und seiner Kathedrale verlustig geworden ist, nicht allen genug Mahnung sein? Die Königin des Friedens hat uns volle zehn Jahre auf unserem Weg begleitet, und immer noch gibt es Menschen, die ihre Botschaften einfach ignorieren. Wie viele Gläubige, Ordensleute und Priester hat allein Ihr Vorgänger durch seinen unbeugsamen Standpunkt davon abgehalten, nach Medjugorje zu pilgern!

Wehe den Priestern und Bischöfen, die die Gläubigen entmutigen oder sie durch ihre abweisende Haltung brüskieren!

Nicht ohne Grund appelliert die Gottesmutter an den verschiedensten Erscheinungsarten an die Gläubigen: „Betet! Betet für eure Priester und Bischöfe, denn gerade sie sind den Anfechtungen des Bösen in höchstem Maße ausgesetzt!“

Ihrer Aussage, Herr Bischof, möchte ich die Worte Gamaliels entgegensetzen: „... stammt es aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten ...“!

Leider hat der Brief, den der selige Bischof Hans Urs von Balthasar am 12. Dezember 1984 an Ihren Amtsvorgänger schrieb, auch heute nichts an Aktualität eingebüßt. Erlauben Sie mir, nur einen einzigen Satz daraus zu zitieren: „Ich bin über die Deklaration der Bischofskonferenz zutiefst erschüttert und kann sie mir nur dahingehend erklären, daß sie unter politischem Druck erfolgte.“

In aufrichtiger Verbundenheit verbleibe ich Ihr in Christus ergebener

S. Kutlesa, Rijeka
(Übernommen aus „Večernji list“)

Ein Leserbrief gibt nicht die Meinung der Redaktion einer Zeitschrift wieder, er ist ein Zeugnis der Denkungsart des Lesers. Unter dieser Rücksicht als zeitgeschichtliche Dokumentation übernehmen wir den Leserbrief an Monsignore Dr. Ratko Peric, den neuen Bischof von Mostar, erschienen in der Zeitschrift „Naša ognjišta“ Nr. 10 im Oktober 1993.

Msgr. Dr. Kurt Knotzinger

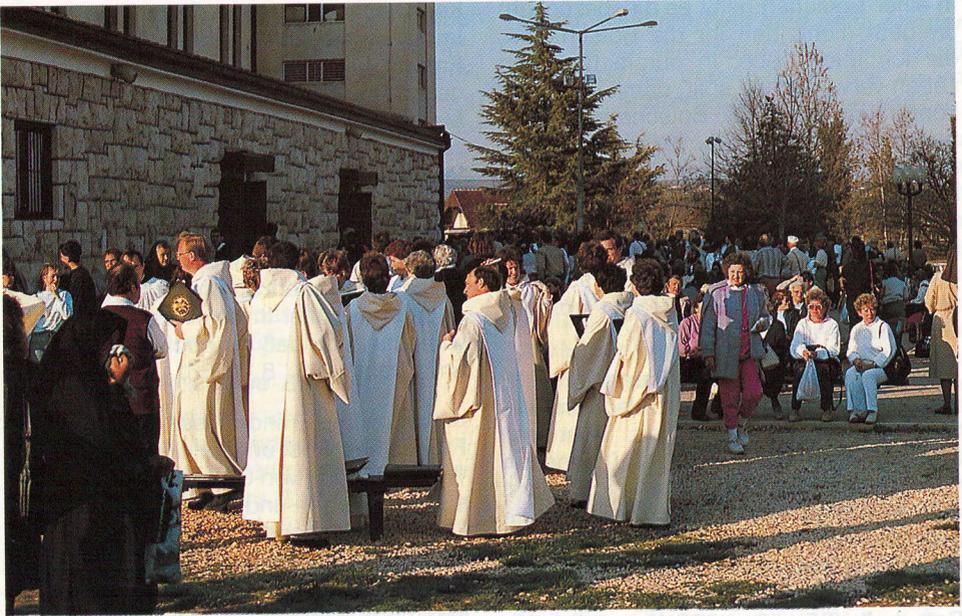
Die Botschaften von Medjugorje am Prüfstand der „Unterscheidung der Geister“

Zum sechsten Mal veranstaltete in diesem Jahr das Medjugorje-Zentrum „Maria, Königin des Friedens“, Deutschland, eine theologische Fortbildungstagung für Priester und in der Seelsorge verantwortliche Laien. Sie fand vom 18.—20. Oktober 1993 in der Zisterzienserabtei Marienstatt im Westerwald statt und stand unter dem Thema „Unterscheidung der Geister“. Das erste Referat hielt Pater Slavko Barbarić aus Medjugorje. Er gab einen aktuellen Situationsbericht und stand auch dem in Konzelebration von den teilnehmenden Priestern gefeierten Eröffnungsgottesdienst vor. Er betonte, daß „Unterscheidung“ nie zum Verurteilen führen darf, sondern immer Anlaß zum Dienen, Lieben und Helfen sein muß. Das theologische Hauptreferat hielt Dr. Josef Weismayer, Professor für spirituelle Theologie an der Universität Wien, über die Geschichte und Theologie der Unterscheidung der Geister. Seine Darlegungen erfuhren eine Ergänzung durch die Spezialuntersuchungen von Dirk Grothues (Münster) über die Unterscheidungslehre des Hl. Ignatius von Loyola und die Darlegungen von Dr. Jörg Müller (Freising) über die Unterscheidung der Geister in der seelsorglichen Praxis. Dr. Kurt Knotzinger (Wien) legte an die Botschaften von Medjugorje den Maßstab der Unterscheidungskriterien an; sein Referat ist in gekürzter Fassung in diese Veröffentlichung aufgenommen. Ein Referat von Univ. Prof. Dr. Adel Th. Khoury (Münster) über „Fundamentalismus im Islam und Christentum“ rundete die Vortragsreihe ab.

Gemeinsames Gebet mit den Mönchen von Marienstatt, tägliche Eucharistiefeier und abendliche Anbetung gaben der Tagung ein spirituelles Gepräge.

1. Teil

Von den Botschaften von Medjugorje geht eine unübersehbare Dynamik aus, die das Verhalten und Denken vieler Menschen bestimmt und trägt. Es ist bei Botschaften, die „Privatoffenbarungen“ zugehören, immer wichtig, ja notwendig, zu erkennen, ob die Anregungen daraus ihren Ursprung im Guten haben, das heißt, von Gott herrühren, oder eine gottfeindliche Wurzel haben und damit die Menschen gefährden oder ihnen schaden. „Unterscheidung der Geister“ heißt die Fähigkeit dazu. Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift gibt es das Charisma der Unterscheidung, also die übernatürliche Gabe, gute und böse Einflüsse auseinanderhalten zu können (vgl. 1 Kor 12, 10). Es gibt aber auch Kriterien für diese Unterscheidung, durch die man mit Hilfe des Verstandes gute und böse Ursprünge auseinanderhalten kann, was Voraussetzung ist für die biblische Forderung, alles zu prüfen, um sich für das Gute entscheiden zu können (vgl. 1 Thess 5, 21 und 1 Jo 4, 16). Die Unterscheidung kann also Charisma oder Aufgabe, Gnadengeschenk oder Ergebnis



Die Priester versammeln sich zur Eucharistiefeier

einer Ermittlung sein. Die folgende Untersuchung orientiert sich an den Lehrern des geistlichen Lebens, die Erfahrungen der Jahrhunderte gesammelt und Überlegungen zur Unterscheidungslehre angestellt haben. Die Theologie hat die gefundenen Unterscheidungs-kennzeichen in drei Gruppen eingeteilt, deren genaue Abgrenzung freilich nicht möglich ist. Die folgende Darlegung nimmt diese Einteilung dennoch zur Richtschnur, weil dadurch eine gute Übersicht über den gesamten Fragenbereich zu gewinnen ist.

1. Psychologische Kriterien. Es sind Erlebnisse, die der persönlichen Erfahrung eines Menschen zugehören und sein Innenleben betreffen. Diese Kriterien helfen, die verschiedenen Seelenregungen überhaupt einmal bewußt wahrzunehmen und dann die als gut erkannten zu fördern, die schlechten aber abzuweisen.

Als Grundthese gilt: Die von Gott ausgehenden Anregungen vermitteln Frieden, Freude und Trost und wecken Gottes- und Nächstenliebe. Danach gilt es also vor allem zu fragen: Haben Menschen, die sich auf Medjugorje eingelassen haben, solches erfahren?

Es ist eine wiederholt bestätigte Erfahrung: Das Annehmen der Botschaften, und das Bemühen, ihnen zu entsprechen, hat einen tiefen inneren Frieden und eine vorher kaum gekannte Freude am Gebet und am Glauben zur Folge. Diese Erfahrung hat nichts von einer aufflackernden Begeisterung an sich, sondern verläuft ruhig und ist beständig. Wo sich das Bemühen um ein Leben nach den Botschaften mit Treue und Beharrlichkeit verbindet, dort vertieft und festigt sich die beschriebene Erfahrung. Ein Nachlässigwerden hingegen führt zu einem Verblasen und Versanden des inneren Erlebens.

In einer Botschaft heißt es diesbezüglich: „Vergeßt nicht, daß ihr die Botschaften, die ich euch gebe, in eurem täglichen Leben verwirklichen sollt, damit ihr sagen könnt: Ich habe die Botschaften angenommen und versuche, sie zu leben (25. 8. 1990). Dieser Botschaft kommt besondere Bedeutung zu, weil sie jedem magischen Verständnis von Medjugorje entgegensteht. Nicht, wer einmal hinkommt und die Botschaften ausprobiert, sondern wer diese in Treue annimmt und lebt, findet Frieden in Gott.“

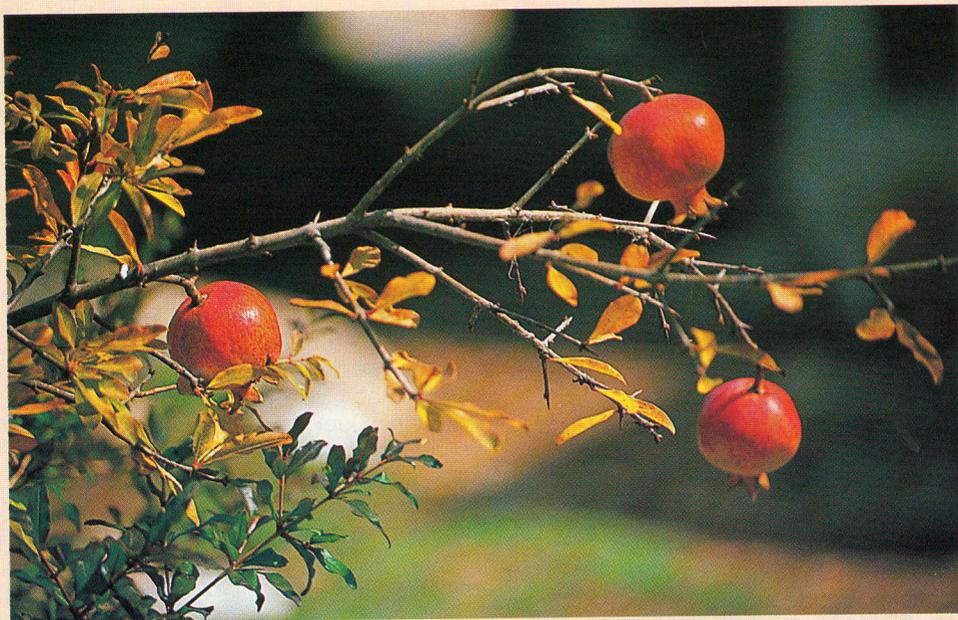
Wenn nun im einzelnen dargelegt wird, was in den Botschaften von den genannten Kriterien Freude, Friede, Trost und Liebe gesagt ist, darf nicht übersehen werden, daß die Botschaften sich selbst auf die Gottesmutter als unsere Lehrerin zurückführen: „Deshalb bin ich mit euch, um euch zu belehren und zu einem neuen Leben . . . zu führen“, heißt es in einer Botschaft (25. 10. 1992), und ähnlich auch in einer anderen: „Ich bin hier, um euch zu helfen und euch auf einem neuen Weg zu einem neuen Leben zu führen“ (25. 10. 1992). Bei diesen Belehrungen handelt es sich eindeutig nicht um Anweisungen gerade für den gegebenen Zeitpunkt, sondern um Richtlinien auch für später, „denn es ist wichtig für euch, wenn ich nicht mehr bei euch sein werde, daß ihr euch an meine Worte erinnert und an all das, was ich euch immer wieder sage“ (Ebd).

Am Donnerstag, dem 20. Juni 1985 — das war eine Woche nach dem Herz-Jesu-Fest und wenige Tage vor dem vier-ten Jahrestag des Beginnes der Erscheinungen — lautete die Botschaft: „Liebe Kinder! Zu diesem Festtag möchte ich euch sagen, öffnet eure Herzen dem Herrn aller Herzen. Gebt mir eure Gefühle und alle eure Probleme! Ich möchte euch *trösten* in euren Versuchungen, möchte euch mit *Frieden, Freude, und der Liebe Gottes* erfüllen“. Die entscheidenden

Kennzeichen eines von Gott ausgehenden Impulses sind hier angesprochen: Trost, Freude, Friede und das Erfülltwerden von der Liebe Gottes. Es ist auch die vom Menschen einzubringende Voraussetzung genannt, diese Gaben Gottes empfangen zu können: sich bewußt der Gnade Gottes auftun und vertrauensvoll alles, was innerlich beunruhigt, Maria anzuvertrauen, eine Einladung, die in den Botschaften öfters an uns ergeht. So heißt es zum Beispiel in einer Botschaft: „Ich wünsche, . . . daß ihr euch alle mir ganz anvertraut“ (28. 8. 1986).

Als größte Hindernisse für Frieden, Freude und Trost und für die erlebnishafte Wahrnehmung von Gottes Liebe schieben sich die Sorgen und Enttäuschungen des Lebens, drängende Verpflichtungen, unabwendbares Leid und andere Bedrängnisse in den Vordergrund. Für all das nennen die Botschaften das Gebet als die unverzichtbare Voraussetzung, um die innere Ruhe finden und bewahren zu können. „Betet! Im Gebet werdet ihr ausruhen“, verheißt eine Botschaft in der arbeitsreichsten Zeit des Jahres (5. 7. 1984), und eine andere Botschaft sagt: „Betet, und dann werdet ihr jede Erschöpfung überwinden“ (30. 5. 1985).

Nicht nur gemeinsam, sondern auch einzeln sind in den Botschaften die Gaben genannt, die als Kriterien für das Wirken Gottes im einzelnen Menschen gelten. So bezeichnen die Botschaften die Freude als Frucht des Gebetes. Da heißt es etwa: „Im Gebet werdet ihr die größte Freude erfahren“ (28. 3. 1985) oder: „Das Gebet wird euch zur Freude werden“ (20. 3. 1986) und das Gebet wird die „Freude der Begegnung mit dem Herrn sein“ (14. 8. 1986). Unter den unzähligen Aufrufen zum Gebet, die die Botschaften vom Anfang an durchziehen, sprechen fünfzehn vom Gebet als Quelle der Freude, einmal ausdrücklich auch für „diese traurigen



„An den Früchten werdet ihr sie erkennen!“

Tage“ in der Botschaft vom 25. Juli 1992 mitten im Krieg.

Als eine andere Quelle der Freude wird die Bekehrung genannt. Die Gottesmutter lädt zur vollkommenen Umkehr ein, „damit in euren Herzen Freude sei“ (25. 6. 1990). Hand in Hand mit einer vollkommenen Umkehr geht die vollkommene Hingabe, die auch als Voraussetzung der Freude des Herzens genannt wird (25. 4. 1989). Eine solche Entscheidung für Gott bewirkt eben, daß unser „Leben von Tag zu Tag zur Freude mit ihm wird“ (25. 1. 1990).

Die Botschaften geben auch Motive für das Freuen an, motivieren dazu. So werden wir eingeladen, uns über alles, was Gott uns gibt, zu freuen (25. 8. 1988), ja, wir sollen Mariens mütterliche Freude an ihrem Jesuskind mitvollziehen, so die Botschaft vom Christtag 1987. Schließlich

wird uns gesagt: „Bezeugt mit eurem Leben die Freude Gottes“ (25. 5. 1988). Wo wir uns Gott öffnen, und ihm unsere Schwierigkeiten und Kreuze übergeben, wird Gott alles in Freude verwandeln (25. 7. 1989). Maria sagt ausdrücklich, daß sie uns zur Freude des Lebens führen will (25. 3. 1990).

Als nächstes Kriterium wenden wir uns dem Frieden zu. Von ihm sagt die Gottesmutter: „Ich möchte euch alle zum Frieden hinführen, den nur Gott gibt, und der jedes Herz bereichert“ (25. 7. 1990). Maria sagt, sie halte bei Gott Fürsprache für uns um den Frieden, und zwar zuerst um den Frieden in unseren Herzen (25. 6. 1992), und wir selbst sollen um den Frieden im Herzen beten (25. 3. 1993), sollen „den Herrn des Friedens bitten, daß er hilft, die Größe und Wichtigkeit des Friedens im Herzen zu begreifen“ (25. 5. 1990). Wir sollen uns Gott durch das

Gebet nähern, damit der Friede in unseren Herzen lebt und von dort „wie ein Fluß in die ganze Welt strömt“ (25. 2. 1991). So wird das Gebet immer neu als Quelle des Friedens unterstrichen. Wir werden auch eingeladen, den Frieden zu leben, damit alle diesen Frieden wahrnehmen, der von Gott kommt (25. 12. 1988), den nur Gott gibt (25. 3. 1989). Umgekehrt wird der Unfriede im Herzen als Frucht der Entfernung von Gott bezeichnet (25. 2. 1991). Satan will den Unfrieden, er möchte all das zerstören, was gut ist (25. 3. 1993).

Das bei allen Lehrern des geistlichen Lebens betonte Unterscheidungskriterium des *Trostes* findet sich in den Botschaften von Medjugorje in der Ausdrucksweise, Gott verwandle alle Schwierigkeiten in Freude (25. 7. 1989), Gott schenke Freude auch in traurigen Tagen (25. 7. 1992). So antwortet Gott „der Begegnung in Stille“ mit ihm (25. 7. 1989). Vieles, was über die aus dem Gebet erwachsende Freude und den Frieden gesagt worden ist, bedeutet den von Gott kommenden Trost. In der schon eingangs zitierten Botschaft vom 20. Juni 1985 ist ausdrücklich vom Trost in Versuchungen und bei Problemen die Rede, ähnlich auch in der Botschaft vom siebenten Jahrestag (25. 6. 1988). Aufkommende Trostlosigkeit, die sich mit der Hinneigung zu niedrigen, vergänglichen, ja sündhaften Dingen verbindet, ist das Zeichen einer Einwirkung des Bösen. In solchen Situationen gilt es, nach einer von Ignatius von Loyola gegebenen Verhaltensregel, bewußt der Trägheit, der Lauheit und Traurigkeit entgegenzuwirken, indem man eifriger betet und in angemessener Weise mehr an Buße tut. Darüber sagt die zuletzt zitierte Botschaft vom 25. Juni 1988 in mütterlicher Zartheit: „Die Liebe nimmt alles an, auch was hart und bitter ist . . . Übergebt euch Gott, daß er euch heilen und trösten

kann . . . So werdet ihr in eurer Liebe wachsen.“

Um des Trostes teilhaft zu bleiben, ist wieder Treue erforderlich. Es gilt, die Botschaften ernsthaft anzunehmen und zu leben, „damit eure Seele nicht traurig wird“ (25. 12. 1989).

Zuletzt sei noch das wichtigste und untrügliche Zeichen des Einwirkens Gottes auf die Seele besprochen, die *Liebe* zu Gott und zum Nächsten. Sie ist im Blick auf die Botschaften ein wesentliches Kriterium für deren Verläßlichkeit. Da heißt es einmal: „Betet, damit aus eurem Herzen eine Quelle der Liebe auf jeden Menschen zu fließen beginnt, auch auf den, der euch haßt und verachtet“ (25. 11. 1991). Einige Botschaften sagen, wie wir im Herzen Liebe erwecken können. So wird etwa die Betrachtung der Natur als Hilfe genannt, die „Herzen der Liebe des Schöpfers zu öffnen“ (25. 4. 1993). Wo eine solche Liebe im Herzen erwacht, dort erwacht auch das Gebet, heißt es weiter in dieser Botschaft. Die Gabe der Liebe ist immer auch eine Aufgabe, die Liebe ist uns immer auch geboten, die Erfüllung dieses Gebotes hängt daher immer auch von unserem Willen ab. Darüber heißt es in einer Botschaft: „Entscheidet auch ihr euch für die Liebe, damit auch ihr brennt und Tag für Tag die Liebe Gottes erkennt . . . Entscheidet euch für die Liebe, damit sie in euch allen vorherrscht, aber nicht die menschliche Liebe, sondern die Liebe Gottes“ (20. 11. 1986).

Die psychologischen Kriterien machen die eigenen inneren Erfahrungen dem Finden und Erkennen des göttlichen Willens dienstbar. Dabei geht es nicht um einen Kult des Erfahrungen Sammelns, es geht immer um das Leben mit Gott. Die Lehrer des geistlichen Lebens machen allesamt darauf aufmerksam, daß alles persönliche Meinen und Empfinden kein hinreichendes Kriterium für die

Übernatürlichkeit einer inneren Anregung ist. Das Feld der Täuschungsmöglichkeiten ist weit. Die Befragung anderer Kriterien kann aber hier Sicherheit schaffen. Ihre Anwendung ist unverzichtbar. Ihnen wenden sich die folgenden Analysen zu.

2. Moralische Kriterien. Sie fassen die von allen erkennbaren guten Früchte zusammen, an denen, nach Mt 7, 20 die wahren von den falschen Propheten unterschieden werden können. Diese Kriterien unterwerfen das persönliche Erleben einer objektiven Kontrolle, verhindern die Selbsttäuschung und ermöglichen ein Urteil unabhängig vom persönlichen Eindruck. Die moralischen Kriterien sind demnach vorzüglich geeignet, die Aussagen der Botschaften allgemeingültig zu bewerten.

An die Spitze der folgenden Untersuchung sei die bekannte Aussage des zuständigen Metropoliten während der ersten Jahre der Erscheinungen in Medjugorje gestellt, die Wertung des Erzbischofs von Split, Frane Franić. Er sagte, daß in Medjugorje in kurzer Zeit mehr erreicht worden sei, als durch jahrzehntelange pastorale Arbeit in der ganzen Region.

Als Früchte von Medjugorje infolge der Annahme der Botschaften können genannt werden: die vielen Beichten, zahlreiche Bekehrungen, eine deutliche Erneuerung des religiösen Lebens am Ort selbst und bei den Pilgern. Besonders beeindruckend ist ein unübersehbarer Gebetseifer, der sich vielfach kundtut. Er zeigt sich vor allem im Zusammenhang mit der Feier der hl. Messe. Die angebotene Einstimmung wird genauso wie die Einladung zum Gebetsausklang reichlich genützt. Die Mitfeier ist lebendig und ausdrucksstark. Ein wichtiges Argument ist auch die liturgische Treue, mit der Gottesdienst gefeiert wird und zu der sich die

Gläubigen bereitwillig führen lassen. Nie kam es in Medjugorje zu eigenwilligen privaten Frömmigkeitsformen auf Kosten der liturgischen Regeln trotz der bunten Vielfalt der zusammenströmenden Gottesdienstgemeinde. Um dem Gebetseifer, der auf Impulse aus den Botschaften zurückgeht, umfassend gerecht zu werden, muß auch auf die verschiedenen in Medjugorje mit großer Treue geübten Gebetsformen verwiesen werden: Rosenkranz, Kreuzweg und vor allem die eucharistische Anbetung, die bei vielen Pilgern auch für die Zeit nach einem Besuch von Medjugorje einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Die in aller Welt entstandenen Gebetsgruppen helfen, den Gebetseifer weiterhin aufrecht zu erhalten. Für unsere Untersuchung ist dabei nicht so sehr ausschlaggebend, daß es die genannten Früchte im Zusammenhang mit Medjugorje überhaupt gibt, es geht ja hier nicht um die Bestätigung der Echtheit des Geschehens an sich. Unsere Fragestellung ist, ob Gottes Geist sich in den Botschaften kundtut. Hier ist also zu untersuchen, ob die Früchte dann auftreten, wenn die Botschaften angenommen und befolgt werden. Nun ist es gerade das beharrliche Gebet, sind es die genannten Gebetsweisen, wozu die Botschaften aufordern.

Der Hinweis auf die weltweit entstandenen und sich bewährenden Gebetsgruppen erscheint für die Beurteilung der Früchte von Medjugorje besonders wichtig. Durch den Krieg hat sich nämlich das Erscheinungsbild des Ortes selbst geändert. Der Pilgerstrom ist kriegsbedingt merklich zurückgegangen, zahlreiche Männer sind zum Militär einberufen, viele Einheimische wirken verunsichert, vom anziehenden Gebetseifer des Anfangs ist wenig zu merken. Es gibt freilich weiterhin das Festhalten und die Treue im Gebet auch in Medjugorje, aber immer deutlicher bei Menschen, die einmal in

Medjugorje gewesen sind und daheim die dort empfangenen Anregungen zu verwirklichen suchen. Wenn von den Gebetsimpulsen aus Medjugorje geredet wird, muß auch daran erinnert werden, daß die Botschaften die Notwendigkeit der Sammlung des Geistes in Gott betonen. „Mit dem Herzen“ gilt es zu beten, das wird immer wieder hervorgehoben. Natürlich ist die innere Sammlung nicht meßbar, das Bemühen um die Gebetsandacht ist jedoch in Medjugorjekreisen stets wahrzunehmen und beeindruckend.

Eine andere Auswirkung der Botschaften für das private Leben ist eine in anderem Zusammenhang selten zu findende *Entsagungsbereitschaft*. Dabei geht es keineswegs um unkontrollierte Kasteiungen, sondern die Befolgung der Einladung zu einem Nahrungsfasten ein- oder zweimal in der Woche. Die Bescheidung auf die einfachsten Nahrungsmittel Brot und Wasser ist von vielen ohne Aufsehen aufgegriffen worden und immer wieder in Medjugorjekreisen zu konstatieren.

Auch die *Entstehung von neuen Gemeinschaften des geistlichen Lebens* ist den Früchten von Medjugorje zuzuordnen. Gemeint sind hier solche Gemeinschaften, die aus der von Medjugorje ausgehenden Aufbruchsbewegung heraus ihren Anfang genommen haben und deren spirituelle Ausrichtung von den Botschaften von Medjugorje mitgeprägt ist.

In diesem Konnex muß an die vielen Berufungen in schon bestehende Gemeinschaften des geistlichen Lebens und zum Priestertum erinnert werden. Menschen, die bezeugen, daß für ihre Berufswahl das Annehmen der Botschaften von Medjugorje und das Bemühen, danach zu leben, von größter Bedeutung waren.

Einen weiteren wichtigen Stellenwert

unter den guten Früchten von Medjugorje nehmen die *caritativen Werke* ein, die von Medjugorje ausgegangen sind, oder von hier aus ihren Impuls empfangen haben.

In diesem Zusammenhang dürfen die vielen Hilfsaktionen für die Kriegsnot im ehemaligen Jugoslawien nicht vergessen werden. Geld und Hilfsgüter in Millionenhöhe wurden von ehemaligen Medjugorjepilgern aufgebracht und oft unter schwierigsten Bedingungen in die Notstandsgebiete geliefert. Auch auf den Einsatz vieler Medjugorjepilger daheim im kirchlichen Bereich, in einer Gemeinschaft oder in den Pfarren, sei verwiesen.

Bei den moralischen Kriterien müßte man das *Wachstum im religiösen Leben*, das bei vielen unübersehbar ist, einordnen. Was dieses Wachstum im einzelnen ausmacht, wurde schon bei den psychologischen Kriterien besprochen.

In den Unterweisungen, woran zu erkennen ist, welche Antriebe vom Geist Gottes kommen und welche nicht, werden auch nach biblischem Vorbild im Rahmen der moralischen Kriterien *Kataloge von Tugenden und Lastern* zusammengestellt, welche den Einfluß des Geistes Gottes oder des bösen Geistes anzeigen sollen. Diese Übersichten werden im nächsten Abschnitt unter den doktrinalen Kriterien eingereiht, durch die überprüft wird, ob und wie weit die Anforderungen der Botschaften zu bestimmten Verhaltensweisen mit der Heiligen Schrift und mit der kirchlichen Lehre übereinstimmen. Bei persönlicher Akzeptanz der Botschaften werden die aus ihnen gewonnenen Tugend- und Lasterkataloge natürlich auch zu moralischen Kriterien, die den einzelnen erkennen lassen, unter welchem Geisteseeinfluß er steht.

(Fortsetzung folgt)



NEU:

Schule der Liebe

von Pater Slavko Barbarić

Im November 1993 erschien
bei der Gebetsaktion-Wien
der 7. Band
der MEDJUGORJE-Buchreihe

Schule der Liebe

von Pater Slavko Barbarić

Wie in der Durchführung einer großen Symphonie breitet Pater Slavko Barbarić den unergründlichen Reichtum in diesem Buch aus, den das Wort Liebe in sich schließt. Er geht dabei von den Botschaften von Medjugorje aus, in denen sich Maria Gottes Liebe zu eigen macht und an die Menschen weiter-schenkt, und er macht bewußt, daß diese Liebe unsere Gegenliebe fordert. Pater Slavko Barbarić fügt seine Darlegungen in ein Schema ein: Der jeweiligen Botschaft folgt ein betrachtender Kommentar, eine Schriftstelle beschließt die einzelnen Abschnitte. Durch die konsequente Beibehaltung dieses Schemas bekommt die Darstellung besondere Dichte, der gleichbleibende Aufbau der Kapitel führt zu einem Rhythmuserlebnis, das den Leser fesselt, ihm aber auch den Überblick erleichtert. Die Botschaften sind nach ihrer zeitlichen Abfolge geordnet, wodurch erkennbar wird, daß ihnen in ihrer Aufeinanderfolge ein erzieherisches Moment innewohnt, aber auch, daß sie zum Wachstum in der Liebe anleiten wollen. Es macht betroffen, wie oft und mit welcher Innigkeit in den Botschaften uns die Liebe Gottes und Mariens zu-gesagt wird.

Aus dem Vorwort von Msgr. Dr. Kurt Knotzinger

**Selbstkosten
(ohne Porto):**

S 45,-; DM 7,-;
SFR 6,-

Bestelladresse:

Gebetsaktion
Medjugorje, Postfach 18,
1153 Wien,
Fax: (0222) 89 23 854.

**Helft mit in eurem Bekann-
tenkreis auch dieses wert-
volle Buch zu verbreiten.**

Die Erlösung wird kommen!

**Der Friede sei mit Dir, Schwester!
Der Friede sei mit Dir, Bruder!**

Weihnachten liegt vor der Tür. Und was erwartest Du für Dich selbst, für Deine Familie, für die Kirche, für die Welt? Welche Sicherheit? Sind da nicht in Dir Hoffnungslosigkeit, dunkle Gedanken, Traurigkeit, wovon Du Dich nicht befreien kannst? Beunruhigen Dich nicht schlimme Prophezeiungen, sodaß sich in Dir Katastrophenstimmung breitmacht und Du in panische Angst gerätst? Vielleicht überhörst Du sogar die liturgische Botschaft des Advent. Dann wird sich Dein Leben nicht verändern. Sind Individualismus, Kälte in den Beziehungen, Schadenfreude, böse Absichten zu Deinen „Tugenden“ geworden? Vielleicht schließt Du Dich ein in Traurigkeit, Zorn, Trotz, Starrsinn, Verbitterung, unaufhörlichem Streit? O, wenn Du Dir darüber im Klaren wärst! Höre auf die frohe Botschaft. DIE ERLÖSUNG WIRD KOMMEN!

Öffne ihr die Tür!

Gott ist auf Dein Ja angewiesen, so wie es auch bei der Muttergottes notwendig war. *Öffne Dich* innerlich! Such nicht mehr danach oder versuch herauszufinden, wer und warum Dich jemand verschlossen hat. Fang einfach an, Dich von innen heraus zu öffnen. Denn nicht eine einzige Botschaft, die außerhalb von Dir steht — käme sie von Jesus, der Muttergottes oder von Heiligen — kann Dich ändern, wenn Du sie nicht in Dir erlebst als Botschaft der Befreiung und Erlösung. Und Gott spricht zu jeder Seele in ihrem Innern, ruft sie bei Ihrem Namen. Der Erlöser ruft den Menschen in jeder seiner Situation und Verlorenheit! Sogar dort, wo man es am wenigsten erwartet.

Bete mit Maria! Sie hat den Herrn ge-

hört und ihr Fiat gesprochen. Über alle Grenzen der Erwartungen hinweg empfing sie, verneigte sich vor dem Unsichtbaren — Unfaßbaren, aber Allmächtigen (vgl. Lk 1, 26—38). Sie vertraute Gott und ihr ereignete sich Erlösung. Ihr ganzes Sein erblühte in der Erlösung (vgl. Lk 1, 39—56). Die Muttergottes ist Dir Wegweiserin, erlöste Wirklichkeit, und Mutter, die in Dir die Erlösung gebiert, genau wie in Elisabeth. Sei ihr nahe im einfachen Gebet und sei so offen wie Elisabeth.

Dies ist der Ruf an Dich, daß Du in Dir hörst, was Du noch nicht gehört hast, daß Du annimmst, was Du Dir noch nicht zu eigen gemacht hast, und daß Du noch einen Schritt dem erfüllten Leben entgegengehst. Laß in Dir auch das erblühen, was noch immer an Leid und Not in Dir ist. Laß in Dir aufleben, was bereits erstorben ist. Geh mit Zuversicht und voller Hoffnung voran. Laß Deine Hingabe vollkommene Freude im Herrn sein!

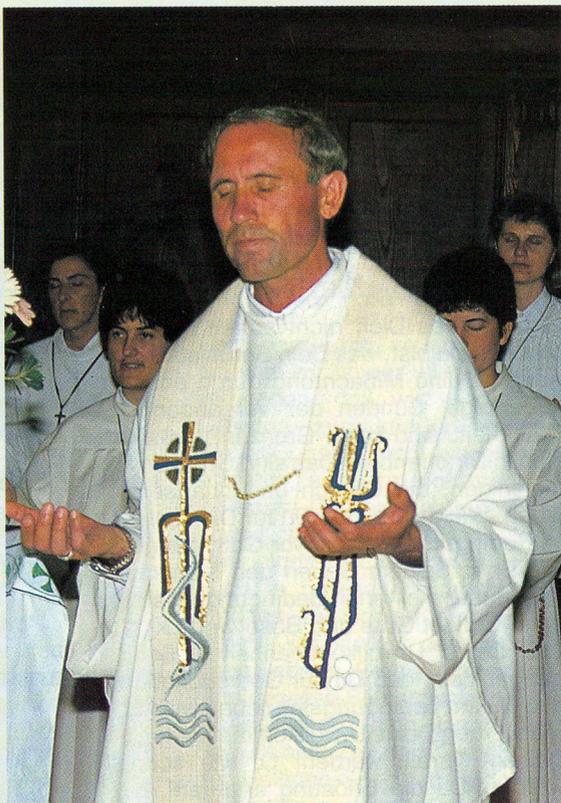
Christen, die Gott alles geben wollen und von Ihm die Fülle des Lebens erhalten, sind nichts Besonderes in der Kirche. Diese Gläubigen sind das Herz der Kirche (vgl. Mt 16, 24—26), denn sie wollen von ganzem Herzen tun, was Jesus von der Kirche wünscht. Jesus selbst, das Haupt der Kirche, ging diesen Weg. Wer mit Ihm in vollkommener Einheit sein will, muß in Seine Gemeinschaft einkehren, genau wie Maria unter dem Kreuz. So hat sie mit Jesus gelebt. So ist sie mit Ihm in der Glorie und so tritt sie für die Menschen ein. So hat sie die Gläubigen aufgerufen durch die Erscheinungen in Fatima. Die Seher aus Medjugorje überbringen die gleiche Botschaft: „Opfert euer Leben für die Ret-

Pater Tomislav Vlašić, langjähriger Kaplan und geistlicher Begleiter der Gebetsgruppen von Medjugorje, richtet an alle, die mit der Muttergottes von Medjugorje ihren Weg gehen, einen Brief. Dieser Impuls und Aufruf kommt aus der Mitte der Erfahrung der Gemeinschaft Kraljice Mira, potpuno tvoji — po Marija k Isusu (Königin des Friedens, ganz Dein — durch Maria zu Jesus), deren Verantwortlicher er jetzt ist.

Wer solche Briefe beziehen möchte und mehr über diese Gemeinschaft wissen will, die aus den Gebetsgruppen von Medjugorje hervorgegangen ist, kann sie (auch in anderen Sprachen) unter folgender Adresse bestellen:

**Gemeinschaft Kraljice Mira,
Postfach 56, A-1153 Wien**

Brief zur Adventzeit 1993 von Pater Tomislav Vlašić (Übersetzt und gekürzt aus dem Kroatischen)



tung der Welt! Ich bin mit euch und danke euch. Im Himmel werdet ihr vom Vater den Lohn empfangen, den Er euch verheißen hat . . .“ (25. 2. 1988). Wenn wir der Muttergottes nicht gehorchen und unser Leben Gott nicht aufopfern, dann wird der Satan das Leben töten, so wie wir es jetzt in Ex-Jugoslawien sehen (vgl. Botschaft vom 25. 10. 1993).

Die vollkommene Hingabe an Gott ist die vollkommene Verwirklichung des Menschen (vgl. Mt 6, 24—34). In der Hingabe an Gott wird der Mensch geboren. Dann werden ihn die Verfolgungen nicht ängstigen, sondern selig machen (vgl. Lk 6, 17—26 und Röm 8, 28—39). Der Mensch, der Gottes Gesetz der Liebe erfüllt, ver-

wirklicht in sich die Fülle des Seins, denn er wird dem Allmächtigen ähnlich und überbringt anderen göttliches Leben (vgl. Lk 6, 27—38). Auf diese Weise gebären und retten diejenigen, die sich in Liebe hingeben, die Welt mit Gottes Gnade.

Wer die vollkommene Hingabe an Gottes Liebe lebt, *kann alles!* (vgl. 1 Kor 13, 4—7). Solche Seelen schauen durch alles Unsichtbare, durch alle wissenschaftliche und mystische Erkenntnis und verstehen die tiefsten Geheimnisse (vgl. 1 Kor 13, 8—13).

Wem kannst Du Dich vollkommen geben, wenn nicht Gott? Wer will Dir mehr geben als Er? Wer kann Dich vollkommen verwirklichen? Er ist der einzige, der

Dich nicht ausnützt, sondern der in Dir alles hundertfach vermehren wird. Darum überwinde in Dir Ängste und kleinliche Enge; laß die Fragen, die aus egoistischem Herzen entspringen, die nur auf sich und den selbstsüchtigen Gewinn gerichtet sind. Gib Gott alles, damit Du mit Ihm in der vollkommenen Gemeinschaft des Lebens sein kannst! Gib Ihm alles, damit Du von Ihm alles bekommen kannst!

Entscheide Dich bedingungslos für Gott! Laß es Dich nicht stören, wer Du bist, wie Du bist, was Dein Beruf ist! Deine Armut, Deine Mißachtung durch andere, Mißerfolge, Sünden der Vergangenheit, Krankheit, sind keine Grenzen, daß Gott sich in Dir offenbart! Das sind Grenzen für diejenigen, die weltlich und pharisäisch leben. Wichtig ist, daß Du für Dich keinerlei Bedingungen stellst vor Gott; genauso wie Er in Seinem Geben den Menschen gegenüber keinerlei Bedingungen stellt, denn Er liebt Gute und Böse (vgl. Lk 15). Laß Deine Unvollkommenheiten Bedingungen sein, daß Du nur Gott suchst und daß Du Ihn bedingungslos lieben willst. O, wie würden Deine Unvollkommenheiten zu Deinem Vorteil werden! O, wie schnell würdest Du die Erlösung erfahren!

Verwandle die Last in einen Schatz! Dein Kreuz ist die Last Deiner Sünden und der Sünden derer, die Dir am liebsten sind. Jesus möchte, daß Du glücklich wirst, und daß auch Deine Liebsten glücklich werden. Wer wird Ihm helfen, das Kreuz zu tragen für Euch? Verstehst Du, daß Er Dich braucht? Opfere Dich bereitwillig auf, trage das Kreuz in Liebe zu Jesus. Die Last wird zum Schatz. *Es genügt nicht, daß Du als Christ gelitten, ertragen hast.* Was Du nicht bereitwillig aufgeopfert hast, mit Vertrauen und Glauben getragen hast, das verblieb auf Dir als Last, denn Du warst gezwungen. *Um zu einem reifen, erlösten Christen zu werden, ist es notwendig, daß Du Dich aus Liebe Gott darbringst.* Dann bist Du Gott gefällig, glücklich in Dir selbst und Speise

für die anderen. Gib Dich bereitwillig dem Vater, nähere Dich in Liebe mit dem Kreuz auf dem Rücken und sage: „Vater, gern trage ich dies für meine Erlösung und für die Erlösung derer, die mich belastet und verwundert haben. Verzeih mir und ihnen. Ich danke Dir, daß Du mich mit Deiner Liebe erleuchtet hast, und daß ich verstehen kann, wie fruchtbar mein Leid ist. Gib mir, daß ich leise und hingegeben zu Dir gehe wie Dein Sohn Jesus!“ Deine Dunkelheit wird sich langsam in Licht verwandeln, wird Dein Gesicht erhellen und das Kreuz wird Dir zum Schatz. Kreuz, Leid, die einzige unerlöste Wirklichkeit in Dir wird zur Erlösung werden, wird zu einem Mittel des Heiles für andere. Verwandle die Last zum Schatz!

Opfere Dich auf für den Nächsten! Deine größten Schmerzen kommen von Deinen Nächsten: von Deiner Familie, Deinen Freunden, Deinen Nachbarn.

Übergib Gott all das, was sie Dir genommen, vorenthalten haben — verzeih ihnen. Anstatt daß Du in Dir ihre schlechten Worte, Gedanken, ihren Haß, ihre Aggressivität sammelst, opfere es bereitwillig Gott auf. Opfere Ihm auch Deine Wunden auf und bete um Verzeihung für jene, die Dich verwundet haben. Dann wird Gottes Leben, Sein Friede und Seine Freude in Dich einkehren. Wenn Du auch nackt bist, wie Jesus in der Krippe, so wirst Du doch Gott wohlgefällig sein, und andere können in Dir Versöhnung finden, können das Kind Gottes finden, das versöhnt.

Geh mutig voran wie Maria! Wenn Du so gehen würdest, könntest Du als Armer die Welt bereichern. Als Sünder und als verdorbener Mensch wirst Du gerettet. Aus tödlicher Hoffnungslosigkeit wirst Du neu geboren. Denen, die Dir alles genommen haben, kannst Du erst dann alles geben. Der Welt, die sich in Hoffnungslosigkeit und Dunkelheit drehte, wirst Du das Licht tragen. UND AUCH DU WIRST ERLÖSUNG ERFAHREN!

Italien, Lama del Peligni, 13. Nov. 1993

Liebe Medjugorje-Freunde! Liebe Schwestern und Brüder!

Der schreckliche Krieg in meiner Heimat hat Elend und Not mit sich gebracht. Viele Menschen mußten flüchten, andere, die noch an ein Zusammenleben glaubten, mußten Gewalt und Erniedrigung über sich ergehen lassen. Tausende sind ums Leben gekommen, viele sind schwerstverletzt.

Seit zwei Jahren besuche ich fast regelmäßig das Rehabilitationszentrum Varaždinske Toplice in Kroatien. Jedesmal kehre ich von dort sehr betroffen zurück. Viele der Kriegsverletzten werden lebenslänglich gelähmt, amputiert, das heißt, schwer behindert bleiben. Diese Menschen warten auf Rollstühle bzw. Prothesen, um wieder einigermaßen am Leben teilhaben zu können. Junge Menschen, die bis gestern voll einsatzfähig waren, sind plötzlich Invalide, welche auf die Hilfe anderer angewiesen sind.

Um diesen schrecklichen Zustand leichter akzeptie-



Übergabe der Rollstühle
in Varaždin

ren zu können, brauchen sie sowohl materielle, als auch geistige Unterstützung. Denn nur das Wissen „Ich bin nicht allein gelassen“ oder „Es gibt doch Menschen, die an mich denken“, kann einem Hoffnung geben. „Mein Leben ist doch lebenswert!“.

Liebe Schwestern und Brüder, Sie können sich nur zu gut vorstellen, wie durch unsere Hilfe das Leben dieser Menschen erträglicher gemacht werden kann.

Um diese Not ein wenig zu lindern, versuche ich für diese Menschen — d. h. Menschen und Organisationen zu finden, die den Leidgeprüften materielle Hilfe zukommen lassen.

Bis jetzt konnten wir erfreulicherweise 34 Rollstühle, wovon die letzten fünf durch die großzügige Hilfe der Gebetsaktion-Medjugorje finanziert wurden, angeschafft werden.

Im Namen aller Betroffenen, welchen Ihre wertvolle Hilfe zugute kam, möchte ich mich bei der Gebetsaktion sehr herzlich bedanken.

Zugleich möchte ich Sie bitten, diesen, vom Schicksal so schwer Betroffenen weiterhin zu helfen. „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan“ (Mt 25, 40).

Frohnleiten, 23. November 1993

Ihr P. Ivan Čilić OFM

P. Ivan Čilić

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. September 1993 — „Liebe Kinder! Ich bin eure Mutter und rufe euch auf, daß ihr euch durch das Gebet Gott nähert, denn nur Er ist euer Friede, euer Retter! Deshalb, meine lieben Kinder, sucht nicht materiellen Trost, sondern sucht Gott.

Ich bete für euch und halte bei Gott für jeden einzelnen Fürsprache. Ich bitte um euer Gebet, und daß ihr mich und auch meine Botschaften annehmt, wie in den ersten Tagen der Erscheinungen. Nur dann, wenn ihr die Herzen öffnet und betet, werden Wunder geschehen.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

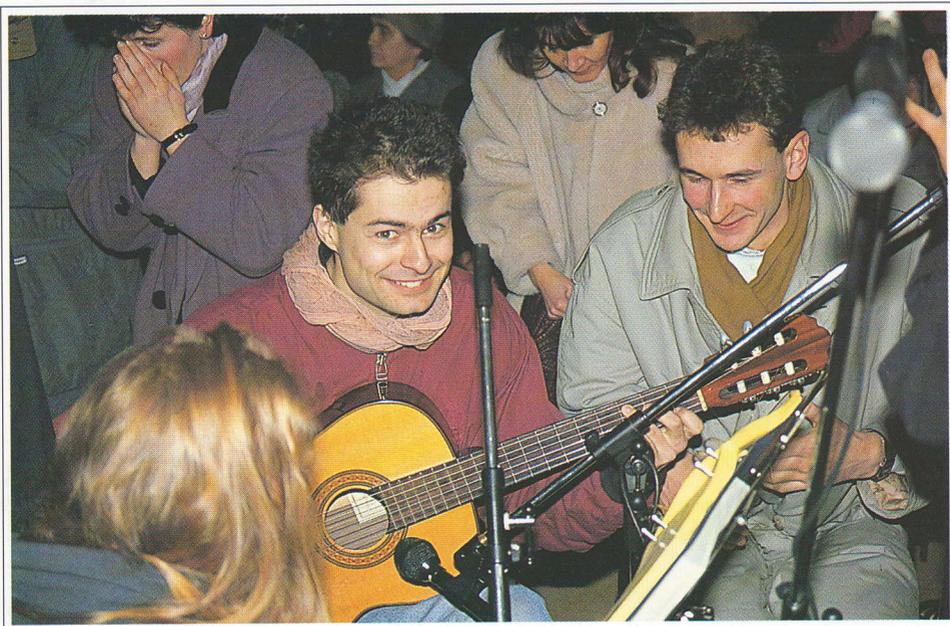
25. Oktober 1993 — „Liebe Kinder! In diesen Jahren habe ich euch immer wieder aufgerufen zu beten, das zu leben, was ich euch sage, aber ihr lebt meine Botschaften wenig. Ihr redet nur, aber lebt sie nicht, deshalb meine lieben Kinder, dauert auch dieser Krieg so lange. Ich rufe euch auf, euch Gott zu öffnen und in eurem Herzen mit Gott das Gute zu leben und meine Botschaften zu bezeugen.

Ich liebe euch und möchte euch vor allem Bösen beschützen, aber ihr wollt es nicht. Liebe Kinder, ich kann euch nicht helfen, wenn ihr die Gebote Gottes nicht lebt, wenn ihr die Messe nicht lebt, wenn ihr euch von der Sünde nicht abwendet. Ich lade euch ein, Apostel der Liebe und der Güte zu sein. Bezeugt Gott und die Liebe Gottes in dieser unruhigen Welt, und Gott wird euch segnen und das geben, was ihr von Ihm erbittet.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. November 1993 — „Liebe Kinder! — Ich rufe euch auf, euch in dieser Zeit, wie nie zuvor, auf das Kommen Jesu vorzubereiten. Der kleine Jesus soll in euren Herzen zu herrschen beginnen, nur dann werdet ihr glücklich sein, wenn Jesus euer Freund ist. Es wird euch nicht schwerfallen zu beten, Opfer darzubringen, die Größe Jesu in eurem Leben zu bezeugen, denn Er wird euch Kraft und Freude in dieser Zeit geben. Ich bin euch mit meiner Fürsprache und meinen Gebeten nahe und liebe und segne euch alle.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



Vom 15. bis 21. November 1993 unternahm Pater Slavko Barbarić eine Vortragsreise, bei der er über die Themen „Versöhnung der Herzen“, „Das Leben“, „Stoppt die Aggressionen in euren Herzen“ und „Die Fundamente unserer Hoffnung“ sprach. Die Veranstaltungen in Innsbruck, Salzburg, Passau, Linz, Maria Zell und Maria Taferl waren gut besucht. Auf eindrucksvolle Weise gelingt es Pater Slavko immer wieder, die Aktualität des Kommens der Muttergottes zu bezeugen und den Inhalt der Botschaften von Medjugorje zu vermitteln.

Er ist durch all die Jahre hindurch ein unermüdlicher Apostel der Muttergottes von Medjugorje und dafür sei ihm an dieser Stelle einmal von ganzem Herzen gedankt.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

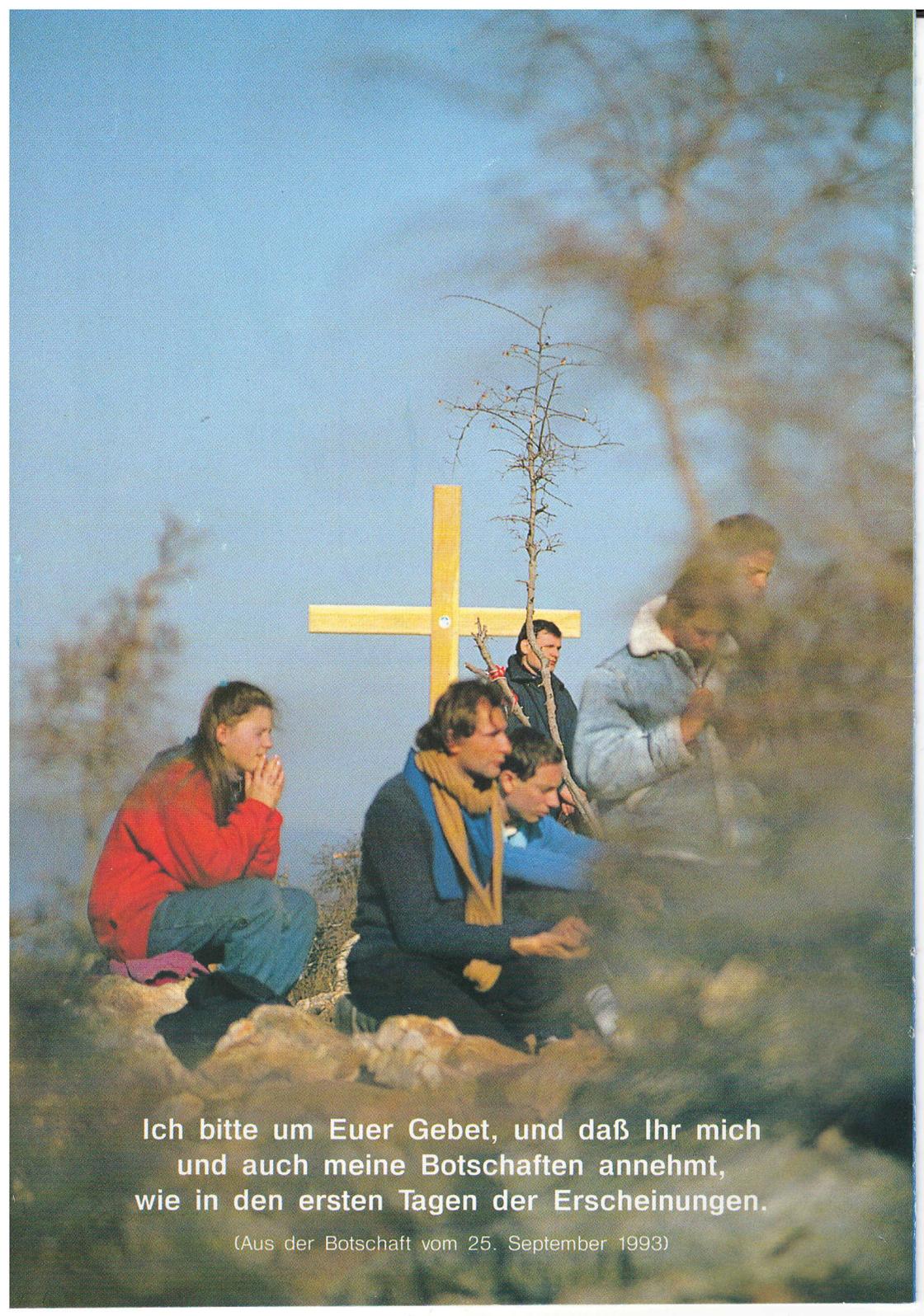
Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

NEU: geänderte Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.

1. Auflage



Ich bitte um Euer Gebet, und daß Ihr mich
und auch meine Botschaften annehmt,
wie in den ersten Tagen der Erscheinungen.

(Aus der Botschaft vom 25. September 1993)